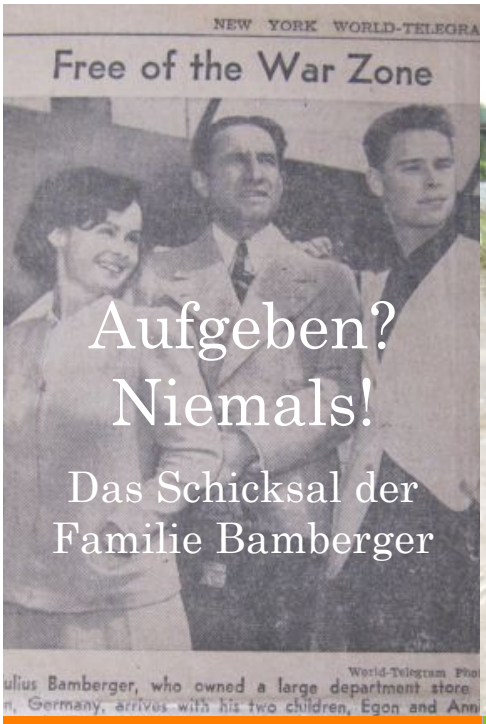
# Unterrichtsmaterial für Schulen

Zu der Filmproduktion

# *Aufgeben? Niemals!*

Das Schicksal der Familie Bamberger, Bremen 2012

erstellt von Stefan Ambrosius und Eike Besuden
mit einem Vorwort von Diethelm Knauf



Unterrichtsmaterial
*von Stefan Ambrosius*

Ein Film von Eike Besuden
*Pinguin Studios Bremen 2012*

# Inhalt

Einleitende Bemerkungen
von Diethelm Knauf
Zentrum für Medien Landesfilmarchiv und didaktisches Archiv 3

Unterrichtsvorschläge
von Stefan Ambrosius
Lehrer für Geschichte / Politik
Mitarbeiter am Zentrum für Medien Landesfilmarchiv und didaktisches Archiv 5

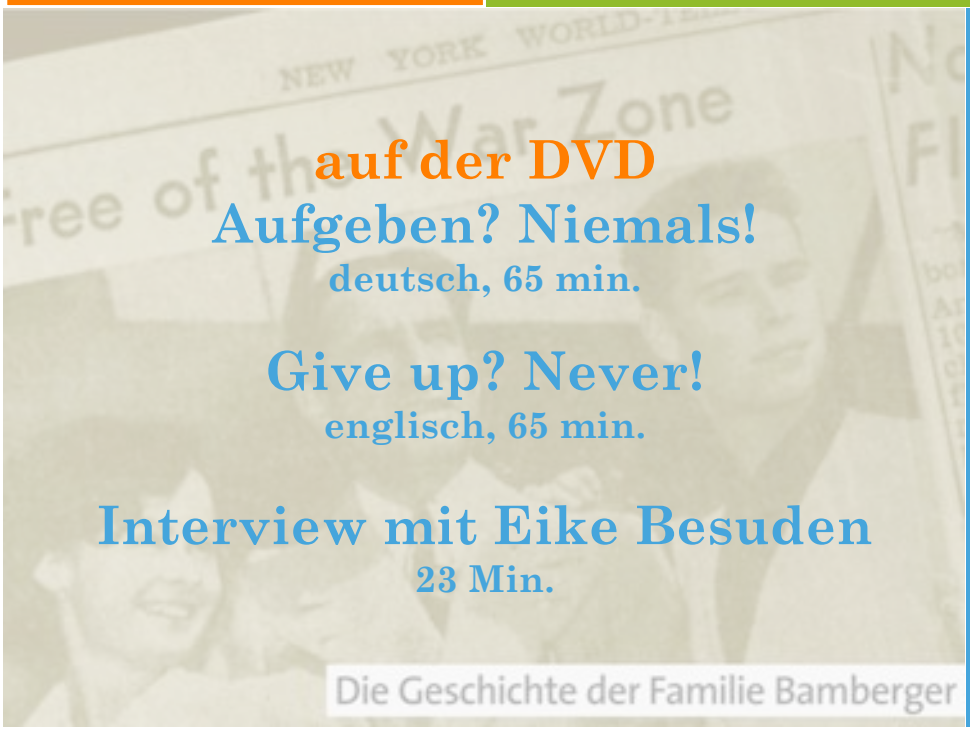
Film und Informationsmaterialien
von Eike Besuden
Filmemacher 21

# Einleitende Bemerkungen

von Diethelm Knauf

Geschichte beschäftigt sich mit der Zukunft. Ein Paradoxon? Keineswegs. Wir rekonstruieren Geschichte nicht um der Rekonstruktion willen, wir wollen in der Beschäftigung mit der Vergangenheit Bedingungen, Möglichkeiten, Grenzen und Spielräume des Handelns von Menschen ausloten, um erfahren und dann auch beurteilen zu können, warum sich einzelne Menschen und ganze Kollektive so verhalten haben, wie sie es taten. Ausdrückliches Ziel ist es hierbei, zu einer bewussten und politischen Wertung historischen Handelns und historischer Verhältnisse und nicht nur zu einem lediglich moralischen Urteil zu kommen. Denn ein reflektiertes, begründetes historisches Urteil ist Voraussetzung für mündiges, bewusstes, emanzipiertes politisches Verhalten in der Gegenwart.

Lesen Sie weiter auf Seite 3




**auf der DVD**

**Aufgeben? Niemals!**
**deutsch, 65 min.**

**Give up? Never!**
**englisch, 65 min.**

**Interview mit Eike Besuden**
**23 Min.**

# Inhalt

**Einleitende Bemerkungen** **Seite 3**
Diethelm Knauf

Zentrum für Medien
Landesfilmarchiv und didaktisches Archiv

**Zum Unterricht** **Seite 5**
Stefan Ambrosius

Hinweise zur Verwendung

**Motive und filmische Mittel** **Seite 7**
DokuDrama

Aufgaben für Schüler
Unterrichtsvorhaben DokuDrama
Kurze Variante: Neuvertonung

**Geschichte einer Emigration** **Seite 8**
Migration

Aufgaben für Schüler
Unterrichtsvorhaben Migration

**Ein Deutscher, Bremer, Jude** **Seite 9**
Juden in Bremen

Aufgaben für Schüler
Unterrichtsvorhaben Jüdisches Leben in Bremen

**Trauma und Erinnerung** **Seite 10**
Zeitzeugen

Aufgaben für Schüler
Unterrichtsvorhaben Zeitzeugenbefragung

**Arbeitsblätter zum Film** **Seite 11**
Kopiervorlagen mit Bildern

**Zusatzmaterial im Anhang**
Eike Besuden, Filmemacher

1. Der Inhalt des Films Seite 21
2. Die Personen Seite 23
3. Filmsprache DokuDrama mit Szenen und Beispielen Seite 26
4. Recherchematerial Seite 31
5. Notizen von Julius Bamberger Seite 34
6. Gedicht von Julius Bamberger Seite 36
7. Zeittafel Seite 38

# Aktive Aneignungs-prozesse

„... und die Entwicklung eigenständiger Deutungen und Bewertungen sind viel nachhaltiger für das Geschichtsbewusstsein als die Übernahme vorgefertigter Glaubenssätze – besonders dann, wenn sie durch die pädagogische Praxis konterkariert werden."

(Giesecke/Welzer, 2012, S.23)

Eine im Zeit-Magazin 2010 veröffentlichte Studie an Münsteraner Schulen kommt bezüglich des Themas „Nationalsozialismus" zu dem traurigen Ergebnis: „Der Geschichtsunterricht erreicht nach allem, was man empirisch weiß, vor allem eines: Er übt sozial erwünschtes Sprechen über die Epoche des Nationalsozialismus ein" (Staas, 2010). 40 Prozent der Jugendlichen glauben, sich beim Thema NS-Zeit „politisch korrekt" verhalten zu müssen, 43 Prozent fühlen sich genötigt, „Betroffenheit" zu zeigen. Die Einübung solchen Verhaltens passt nicht zur Vermittlung von reflektiertem Urteilsvermögen, von Kritik- und Demokratiefähigkeit.

Mit dem 30. Januar 1933 war nicht auf einen Schlag alles anders. Eine – von wenigen geschätzte – parlamentarische Demokratie wurde nicht vom einen Tag auf den anderen von einer – von vielen geliebten – Diktatur abgelöst. Trotz Terror, Verfolgung und „Gleichschaltung", im Übrigen auch als Prozess zu verstehen, integriert auch eine Diktatur die Menschen über das Aufrechterhalten von Differenz, indem sie möglichst vielen einen sozialen Ort in ihrem Gefüge bietet. Die, die einen solchen Ort verweigern oder qua Rasse nicht erhalten können, werden exiliert, eingesperrt, ermordet. Innerhalb eines bestimmten Konsenses, im Falle des Nationalsozialismus etwa getragen von einem Agglomerat von antidemokratischen, antikommunistischen, antisemitischen, obrigkeitshörigen, autoritätsgläubigen, nationalistischen Haltungen, begründen Subgruppen, die sich von andern abgrenzen, erst den Zusammenhang des sozialen Aggregats. Ein „Prozess der Nationalsozialisierung" (Giesecke/Welzer) betreibt einen gesellschaftlichen Wandlungsprozess im Sinne der herrschenden diktatorischen Ideologie und politischen Praxis und beschleunigt die Zustimmung immer breiterer Kreise des deutschen Volkes, ohne dass die Heterogenität der Gesellschaft verschwindet.

Das festzuhalten ist deswegen wichtig, weil damit jahrzehntelange Ausflüchte der Verdrängung wie „Davon haben wir nichts gewusst" oder „Wir konnten nicht anders, sonst wären wir selber ins KZ gekommen" in einem ganz anderen Licht erscheinen. Keiner musste an den Versteigerungen und der Arisierung jüdischen Vermögens teilnehmen; das zu tun, war eine freie Entscheidung. Und selbst die Einsatzgruppen und Reservebataillone waren keine dumpfen Vollstrecker sondern denkende Menschen, die sich untereinander darüber verständigten, was sie taten und ob sie zu den Guten oder den Schlechten gehörten (Welzer, 2005).

„Wer hilft und warum und wer hilft nicht und warum nicht?" wird zu einer entscheidenden Frage. Wer nutzt seine Handlungsspielräume wie? Das sind Fragen, die sich

auch an die Lebensgeschichte Julius Bambergers stellen lassen. Bamberger wurde aus Deutschland vertrieben, wer profitierte davon? Bamberger gelang es, in die USA zu entkommen. Wer half ihm dabei? Ohne die Unterstützung von Protagonisten des diktatorischen Regimes (Gestapo-Mann in Bremen, Nazi-Funktionär mit dem Auto in Madrid, Spanien) wäre das kaum möglich gewesen. Welche Faktoren, die im Handeln von Menschen begründet sind, ließen also die Flucht Bambergers doch noch zu einem glücklichen Ende kommen? Immer wieder sind in der Biographie der Familie solche Gelenkstellen, an denen die Geschichte auch anders hätte ausgehen können. In der Auseinandersetzung mit dem Film und der Fülle des historischen Materials können Schülerinnen und Schüler die Flucht Bambergers anschaulich nachvollziehen und begründet verstehen. Auf dieser Grundlage wird ein Urteil über das Verhalten der historischen Personen möglich (der Mitglieder der Familie, Repräsentanten des Regimes, Vichy-Behörden, Lagerverwaltung und Mitinsassen von Gurs).

Der Film „Aufgeben? Niemals!“ bietet die Möglichkeit nach zu erleben, was Flucht für Menschen bedeutet, wie politische Ereignisse in das individuelle Leben eingreifen und menschliche Schicksale bestimmen. Die Menschen müssen sich mental und handelnd auf völlig neue, z.T. lebensbedrohliche Situationen einstellen. „Flucht“ kann so aus seiner historischen Dimension heraus auch zu einem aktuellen Thema werden. Vielfältige methodische Vorschläge machen es möglich, Parallelen zu Flucht- und Migrationsbewegungen der Gegenwart aufzuzeigen, führen ein und üben historische Recherche, Auswertung textlicher und visueller Quellen, kreative Präsentationsformen und vieles mehr.

Uns ist es besonders wichtig, auf die ästhetisch-gestalterische Ebene des Films und der begleitenden Materialien hinzuweisen. Noch immer ist es leider gängige Praxis, dass textliche Quellen – natürlich – auf ihre formal-gestalterischen Elemente hin untersucht werden. Für visuelle Quellen ändert sich diesbezüglich erst langsam etwas. Deswegen halten wir ausführliche Angebote zum Genre DokuDrama vor (Filminterview mit dem Autor Eike Besuden, schriftliche Ausführungen zu den Stilmitteln). Ausdrücklich möchten wir einen Beitrag leisten zur Filmbildung und zur Vermittlung von Medienkompetenz.

Filmisch erzählte Geschichten berühren und die Charaktere provozieren Identifikation oder Ablehnung, Filme lassen auch Historisches emotional erleben. Umso wichtiger ist es herauszuarbeiten, welche Wirkungsabsicht verfolgt wird und mit welchen gestalterischen Elementen sie realisiert werden soll. Wirkung, Konstruktion von Bedeutung und Deutung, filmische Realität und Realität, Inhalt des Films und filmsprachliche Gestaltung sind eng miteinander verquickt und sollten Gegenstand analytischer Behandlung sein. Dabei ist es wichtig, das ästhetische Erlebnis und das emotionale Erleben zu thematisieren und zu reflektieren und aus einer zu vollziehenden Distanzierung Identifikations- und Ablehnungsprozesse bewusst zu machen und ihre Gründe aufzuzeigen. Eine kritische, argumentativ fundierte, reflexive Haltung dem Inhalt wie der Form gegenüber sollte Ziel der Behandlung des DokuDramas „Aufgeben? Niemals!“ sein.

# Zum Unterricht

## Hinweise zur Verwendung

Der Film „Aufgeben? Niemals!“ von Eike Besuden liegt in englischer und deutscher Fassung vor. Er eignet sich somit zum Einsatz im Deutsch-, Englisch- und Geschichtsunterricht. Das hier vorgelegte Unterrichtsmaterial wendet sich zunächst vornehmlich an den Fachbereich Geschichte der gymnasialen Oberstufe. Viele Aufgaben und Elemente sind aber direkt oder angepasst auch im Unterricht anderer Fachbereiche und Schulstufen einsetzbar. An entsprechender Stelle wird darauf hingewiesen.
Die DVD wird als vorhandenes Material vorausgesetzt. Geplant ist eine Internetseite mit weiteren Materialien unter www.landesfilmarchiv.de . Empfohlen wird darüber hinaus das Buch von G. Rohdenburg „Das war das neue Leben“, erschienen bei Edition Temmen, Bremen 2000.

*Thematische und Curriculare Anbindung*
Der Film und die Unterrichtsvorschläge folgen in der Regel den Vorgaben gängiger Curricula der Mittelstufe und der Oberstufe. Folgende Stichworte geben Hinweise, in wie weit Konkretisierungen angelegt sind:

*Weimarer Republik*: Moderne (Kaufhaus-Eröffnung „Bambüddel“ 1929), Stadtentwicklung (Lage am Schnittpunkt Innenstadt-Hafen), Wirtschaft (Konkurrenz zu Karstadt, Kaufhof) (SI/SII)

*Aufstieg des Nationalsozialismus und Arisierung*: Antisemitismus (Drohbrief), Inhaftierung (Ostertorwache), Enteignung (gescheiterter Vertragsabschluss beim Verkauf) (SI/SII)

*Schicksale der Opfer des NS - Flucht und Verfolgung:* Schikane und Tortur (Verhaftung, Haft, Lager), Trauma (Interviews Anneliese, Enkel), Wege der Flucht (Frankreich, Spanien, Amerika), Neuanfang (Paris, USA) (SI/SII)

*Deutschland nach 1945*: Enteignung und Entschädigung (Zahlung des Bremer Senats), Wiedergutmachung (Angebote der Versorgung, Interview Jules), Trauma (Interviews Anneliese, Enkel), Gedenken (Buch, Film, Gebäude) (SII)

*Methodische Hinweise*
Die Arbeit mit dem Film und den hier gemachten Unterrichtsvorschlägen eignet sich besonders für Übungen methodischer Kompetenzen in folgenden Bereichen:

- Umgang mit Film (insbesondere DokuDrama) als rezeptiv-analytischer oder kreativ-aktiver Zugang
- Quellenanalyse Film, Texte, Bilder, Handschriften
- Archivarbeit Landesfilmarchiv, Staatsarchiv Bremen, Deutsches Auswandererhaus
- Erarbeitung eines historischen Kontexts zu Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Migration, Vertreibung/ Vernichtung der europäischen Juden
- Exkursion ins Bamberger-Haus mit Recherche im Treppenhaus, Ostertorwache, Gedenkorte jüdischen Lebens in Bremen, Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven
- Oral History: Zeitzeugenbefragung und Auswertung
- Umsetzung von Inhalten mit kreativen Mitteln wie Film, darstellendes Spiel, Plakat

Bei einigen Vorschlägen wird der Einsatz von Filmschnitt notwendig. In Bremen gibt es zur Unterstützung eines solchen Vorhabens die Studios des Zentrum für Medien des LIS. Diese bieten für Schulen kostenlos und durch geschultes Personal qualifizierte Hilfe an.
Viele Schulen haben durch eine neuere technische Ausstattung mit neuen Medien auch Computer, die den Video-Schnitt ermöglichen. Hilfe dazu gibt es im Landesinstitut, Zentrum für Medien in der Großen Weidestraße 4-16, 28195 Bremen.
http://www.lis.bremen.de/info/medien

## Vorschläge für Aufgaben

Die Vorschläge für den Einsatz des Films und der Zusatzmaterialien folgen den Anforderungen der Gymnasialen Oberstufen im Lande Bremen. Dies gilt insbesondere für das Fach Geschichte bezüglich der verwendeten Operatoren und der Vorschläge für Projekte.
Natürlich können der Film und die Materialien auch in anderen Schulstufen, Bundesländern und anderen Bereichen eingesetzt werden. Die Kategorisierung nach Unterrichtssequenzen folgt im Wesentlichen der besseren Übersicht halber. Die Aufgaben können aber dem eigenen Bedarf nach auch losgelöst davon eingesetzt werden.
Zunächst wird eine Unterrichtssequenz benannt, der passend die Materialien und Filmsequenzen zugeordnet sind. Danach folgen die Aufgaben und Leitfragen. Der Einsatz kann vor, während und nach dem Film sinnvoll sein.
Im letzten Teil werden Ideen für Projekte oder umfangreichere Arbeitsvorhaben mit methodischen Hinweisen und Arbeitsbögen vorgestellt.
Dazu gehören im direkten Anhang zu den Arbeitsaufträgen Ausführungen von Eike Besuden zu Filmsprache, familiärem und historischem Kontext und Printmaterialien mit Fotos und Screenshots. Zusätzlich gibt es ein Interview mit dem Filmemacher, das sich mit Fragen historischer Recherche, der Problematik von Zeitzeugeninterviews, dem Genre des DokuDramas, generell mit der medienkritischen Behandlung filmischer Geschichtsdarstellungen beschäftigt.

### Zu den Arbeitsbögen

Die Arbeitsbögen folgen in erster Linie der Idee, schnelle Umsetzungen zu ermöglichen, ohne umfangreiche Vorarbeiten leisten zu müssen. Darüber hinaus sind diese den jeweiligen Bedürfnissen an Leistungsniveau, bearbeitetem Kontext, Zielsetzung und Zeitmanagement anzupassen. Insofern können die Arbeitsbögen als Vorschläge aufgefasst werden.

### Aufgaben zu den Printmaterialien

Als Begleitmaterial liegen Fotos und Screenshots vor. Diese sind mit Aufgaben versehen, die nach dem Film als Vertiefung oder Reflexionshilfen eingesetzt werden können. Hierbei finden sich auch für die Mittelstufe (9./10. Jg.) geeignete Aufgaben. Die Aufgaben können auch als Vorbereitung auf oder Ergänzung zu den komplexeren Unterrichtssequenzen verwendet werden, die hier folgen. An geeigneter Stelle ist dort auf das Begleitmaterial verwiesen.

# Unterrichtssequenz: Motive und filmische Mittel

***Arbeitsvorhaben: DokuDrama***

Geschichtsfernsehen als Unterhaltung oder Bildung für historische Themen? Spätestens mit dem Erscheinen Guido Knopps auf der medialen Bildfläche ist Geschichte zum Entertainment geworden. Dadurch ist die kritische Auseinandersetzung mit Dokumentationen und DokuDramen Bestandteil historischen Lernens im Geschichtsunterricht geworden.

*Idee*: Unter Verwendung von dokumentarischen Materialien (Zeitungsausschnitte, Tondokumente, Filmarchivalien, Fotoarchivalien) erstellen Schülerinnen und Schüler ein DokuDrama. Dieses spielen sie live im Klassenraum vor oder filmen und schneiden es zu einer quasi-professionellen Sequenz.

*Arbeitsschritte*: 1. Festlegung eines Themas; 2. Aneignung von Basiswissen in Sekundärliteratur und Archiven; 3. Beschaffung von dokumentarischem Material aus Archiven; 4. Erstellung eines Plots und eines Drehbuchs; 5. Inszenierung; 6. Technische Umsetzung

*Produkt*: Szenisches Spiel oder Filmsequenz DokuDrama.

**Material** von Eike Besuden: Filmsprache DokuDrama und Interview (siehe hierzu Material im Anhang *Canfranc* unten, auf der Homepage und zusätzliche DVD)

- Interviews: Zeitzeugen (Kinder bzw. Enkel, Damen aus Walle und Findorff); Experten (Dr. Günther Rohdenburg, Historiker Nay); andere (vhs, Dr. Klaus Hübotter)
- Fotos: Bremen, Kaufhaus, Wohnhaus, Familie
- Spielszenen: Julius, Anneliese, Egon, Willi Parchmann, SA / Bremen, USA
- Historisches Filmmaterial: Luftbild, Straßenszenen, SA, Hakenkreuzbeflaggung Bremen, SA marschierend
- Printmedien: Plakate, Werbung, Zeitungsausschnitt, Jüdisches Gemeindeblatt

***Eine kürze Variante: Neuvertonung***

Das DokuDrama wird durch den im Off gesprochenen Text in einen historischen Kontext gebracht und durch die Musik dramaturgisch emotionalisiert. Diesem Effekt können Schüler nachspüren, indem sie ihn selbst erzeugen.

*Idee*: Unter Verwendung einer ein- bis dreiminütiger Sequenz aus dem Film ohne den Originalton werden neue Vertonungen selbst erstellt und unter das Material gelegt. Dadurch werden Wirkung und Möglichkeiten von Text und Musik auf den Betrachter verdeutlicht.

*Arbeitsschritte*:

1. Auswahl einer geeigneten Sequenz mit dokumentarischen, gespielten, kommentierten und mit Musik unterlegten Szenen;

2. Schneiden am Computer und löschen der Tonspur; 3. Texten eines geeigneten / nicht geeigneten Kommentars; 4. Auswahl von dramaturgisch geeigneter / nicht geeigneter Musik oder Töne; 5. Unterlegen der Filmsequenz mit der „Neuvertonung“. Noch einfacher lässt sich die Idee umsetzen, indem der Ton abgestellt wird und die Schüler ihre Vertonung live einsetzen.

*Produkt*: Zwei Filmsequenzen mit unterschiedlichen Vertonungen und Wirkungen

## *Aufgaben (SII)*

- Charakterisieren Sie ein DokuDrama und arbeiten Sie heraus, welcher filmischer Mittel es sich bedient.
- Stellen Sie dar, worin das Motiv liegt, dokumentarisches Material und Spielszenen zu mischen.
- Begründen Sie die Regeln, die beim DokuDrama beachtet werden müssen.
- Diskutieren Sie, welche Gefahren bei der Mischung von Dokumentation und Spielszenen bestehen.
- Fertigen Sie ein Filmplakat zum Film. **(auch SI)**

# Unterrichtssequenz: Geschichte einer Emigration

***Arbeitsvorhaben Migration:***
Flucht und Migration ist ein sehr schülerbezogenes Thema. Es ist eine Situation, die stark emotionalisierend wirken kann und gerade bei Migranten im Klassenraum einen eigenen Erfahrungshorizont berücksichtigen muss. Über die im Film dargestellte Emigration, die Druckfaktoren durch den Antisemitismus, die besondere Belastung der Familie, die starke Traumatisierung der Kinder und die Erfahrungen der Enkelgeneration lassen sich weitere Themen anschließen. Beispiele zum Umgang mit dem Thema „Migration" sind im Begleitmaterial der DVD „Aufbruch in die Fremde" zu finden.
*Idee:* Zunächst wäre daran zu denken, einen Briefwechsel zwischen Migranten am Ziel ihrer Flucht und Zurückgebliebenen am Herkunftsort aus den oben stehenden Fragestellungen zu entwickeln. Auch eine andere Umsetzung ist denkbar: In einem szenischen Spiel finden die Schülerinnen und Schüler einen Weg, sich mit den zwischenmenschlichen Konflikten auseinander zu setzen, die je nach Aufwand und Zielsetzung eine kurze oder längere Geschichte einer Auswanderung erzählt. Diese kann je nach unterrichtlichem Vorhaben an den speziellen Plot des Films, an Auswanderung im 19. oder 20. Jahrhundert oder an schülerbezogene Auswandererschicksale angelehnt sein.
*Arbeitsschritte:* Die Schülerinnen und Schüler legen die Personen fest, die an einer Auswanderung beteiligt sind. Vorgaben könnten je nach unterrichtlichem Kontext Familienmitglieder, Fürsten oder Behörden, Makler oder Reisebüros, Begleitpersonen auf der Reise und Personen am Zielort sein. Die Szenen: Entscheidung am Küchentisch oder am Arbeitsplatz; Gespräche beim Makler und in den Reisephasen; Konflikte mit Behörden und Reisebegleitern; Freude oder Enttäuschung am Zielort. Bei der Inszenierung ist es ein Ziel, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den Motiven der handelnden Personen auseinandersetzen und deren Entscheidungen entsprechend bewerten.
*Produkt:* Die Umsetzung eines szenischen Spiels hat sicher eine andere Qualität, wenn sie von fachlich geschulter Seite inszeniert wird. Dennoch ist die Intention des Rollenverstehens auch ohne größeren Aufwand möglich. Die Texte sollten eingeübt und Requisite und Kostüme ausgewählt werden. Eine Präsentation vor einer größeren Gruppe (Eltern, Jahrgang, Schulveranstaltung) schafft zusätzliche Motivation. Aber auch kleinere Aufführungen im Unterricht oder wie oben angeregt als kurzes Blitzlicht, sind hilfreich bei dem Versuch des Perspektivwechsels.

## *Aufgaben (SII)*

- Veranschaulichen Sie anhand des vorliegenden Materials die Stationen der Flucht von Bremen bis Amerika. Skizzieren Sie mögliche Alternativen.
- Charakterisieren Sie die Emigration vor dem Hintergrund der Situation der Juden in Europa.
- Entfalten Sie die Motive der Emigration der Familie Bamberger.
- Vergleichen Sie die Emigration der Familie Bamberger mit anderen, von Ihnen gewählten Migrations-Schicksalen.

*Aufgaben auch SI*
Screenshot zur Spielszene am Fluss in Nay mit Anneliese und Julius (auch: Pressefoto bei der Ankunft in New York)

- Schreibe einen Dialog zwischen den beiden Personen. Szenisch: Stellt zu zweit die Szene nach.
- Blitzlicht: Was denkt Julius (denkt Anneliese, denkt Egon) in der Situation?
- Schreibe einen Artikel für die Zeitung unter Verwendung des Fotos.

- Film „Aufgeben? Niemals!"
- DVD „Aufbruch in die Fremde"
- Besuch des Deutschen Auswandererhauses in Bremerhaven
- Begleitmaterial im Anhang

# Unterrichtssequenz: Ein Deutscher, Bremer, Jude

## *Aufgaben (SII)*

- Schreiben Sie einen Brief aus der Sicht Bambergers an einen Freund in Bremen (in den USA). Stellen Sie darin Ihre persönliche Situation und Ihre Beurteilung der allgemeinen Lage in den Mittelpunkt.
- Gestalten Sie eine Gedenktafel für die Familie Bamberger in Bremen. Treffen Sie Entscheidungen bezüglich der Gestaltung, des Gedenkortes und der Finanzierung und stellen Sie Ihre Entscheidungen nachvollziehbar und fundiert dar.

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT
MITTEILUNGSBLATT DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BREMEN
AMTLICHES ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG
Nr. 6 Bremen, den 1. April 1930 3. Jahrgang
Julius Bamberger, Bremen.
Hochhaus Bamberger in diesen Tagen eröffnet!
Das größte und modernste Kaufhaus Bremens. Insgesamt 8900 qm Nutzfläche • 10 Stockwerke über dem Boden ragt der erste Bremer Wolkenkratzer • Fahrtreppen bis zum 4. Stock.
Vergrößerte Lebensmittel-Halle
Frischfleisch-Verkauf
6 Frisier-Kabinen
Kinder-Frisiersalon
Spielwaren-Ausstellung
Alle Abteilungen bedeutend erweitert.
Eine mindestens 50 prozentige Steigerung unserer Leistungsfähigkeit!

***Arbeitsvorhaben:***
***Jüdisches Leben in Bremen***

Auf der Suche nach jüdischem Leben in Bremen kann man fündig werden, indem man auf den Boden schaut. Denn Bremen war nach Köln eine der ersten Städte, die an dem mittlerweile bundesweiten Projekt „Stolpersteine“ teilnahm. Aber auch an Gedenktafeln, Erinnerungsorten und Stationen heutigen jüdischen Lebens in Bremen mangelt es nicht. Schülerinnen und Schüler entdecken auf diese Weise ihre Stadt neu und werden aufmerksam auf einen manchmal verborgenen Teil ihrer Geschichte.

*Idee*: Orte mit historischem und aktuellem Bezug zu Juden in Bremen werden aufgesucht, Hintergründe recherchiert; Schüler entscheiden sich für einen angemessenen Beitrag zur Erinnerung an die jüdischen Anteile in der Geschichte ihrer Stadt.

*Arbeitsschritte*: Exkursionen zum Bambergerhaus, Friedhof Hastedt, Gedenkort Balgebrückstr./ Am Landherrenamt, Synagoge Schwachhauser Heer Str., Spurensuche-bremen.de werden durch Schüler vorbereitet oder durchgeführt; Schülerinnen und Schüler erstellen einen Stadtplan „Juden in Bremen“. Das Projekt „Spurensuche-Bremen“ nimmt geeignete Materialien dankend in seine Datenbank auf. Im Kunstunterricht oder selbständig konzipieren Schülerinnen und Schüler ein Modell, das als Gedenkort oder Mahnmal aufgestellt werden könnte. Dazu entwickeln sie ein Konzept (s.o. 2. Aufgabe).

*Produkt*: Die Ergebnisse könnten auch Anlass für eine Expertendiskussion sein.

Klassische Produkte sind Modellbau, Plakat/ Wandzeitung oder ein Stadtplan auf Styropor mit Nadeln an den Erinnerungsorten.

**Material**

- Exkursion (s. nebenstehend)
- Es gibt eine erhebliche Anzahl von geeigneten Büchern über das jüdische Leben in Bremen. Dazu gehört neben dem bereits eingangs erwähnten Buch Dr. Günther Rohdenburgs über Julius Bamberger auch: Markreich, Max, Geschichte der Juden in Bremen und Umgegend. Ediert von Helge-Baruch Barach-Burwitz, Edition Temmen, Bremen 2003
  Rübsam, Rolf, Sie lebten unter uns. Zum Gedenken an die Opfer der „Reichskristallnacht“ 1938 in Bremen und Umgebung, Hauschild Verlag, Bremen 1988.
- http://www.spurensuche-bremen.de
- http://www.stolpersteine-bremen.de/

Statt-Reisen Bremen bietet einen Stadtrundgang mit dem Titel „Jüdisches Leben in Bremen“ an

# Unterrichtssequenz: Trauma und Erinnerung

***Arbeitsvorhaben: Zeitzeugen***

„Gegen das Vergessen“, „Erinnern für die Zukunft“, „Erinnern - Verantwortung - Zukunft“ sind Beispiele für Erinnerungskultur, die sich auch mit dem Trauma und der Frage nach Wiedergutmachung beschäftigen. Für den Film über Julius Bamberger, der hier vorliegt, können diese Aspekte herausgearbeitet werden.

*Idee*: Schülerinnen und Schüler suchen Zeitzeugen auf und gehen deren Erinnerungen nach. Durch die Befragung erfahren sie neue Perspektiven und lernen eine relevante Methode kennen. Die Arbeit mit Zeitzeugen ist ein anspruchsvoller und zugleich motivierender Zugang zu Geschichte. Schülerinnen und Schüler müssen die Methode, den historischen Kontext und die persönliche Bezugs-Ebene, den Erfahrungshorizont des Zeitzeugen beachten. Das stellt hohe Anforderungen an ihre Kompetenzen und motiviert wegen der vermeintlichen Authentizität und emotionalen Konfrontation. Mit den Aufzeichnungen und den gewonnenen Erkenntnissen können sie entweder einen Film produzieren oder eine Diskussion organisieren. Aber auch schon ein einfacher Erfahrungsbericht zeigt den Schülerinnen und Schüler Nutzen und Grenzen des Zeitzeugengesprächs.

*Arbeitsschritte*: Thema der Befragung festlegen; Kenntnisse aneignen; Oral-History als Methode problematisieren; Fragen entwickeln; Zeitzeugen aufspüren und befragen; Produkt realisieren.

*Produkt*: Herstellung eines Films aus dem Interviewmaterial ergänzt mit Sequenzen aus dem Archiv oder anderen Filmen, Podiumsdiskussion mit den Zeitzeugen und Experten zu den Themen, Reflexion durch Dokumentation auf Plakaten und Abgleich mit historischen Erkenntnissen.

## *Aufgaben (SII)*

- Wiedergutmachung? Erörtern Sie die Grenzen im vorliegenden Fall.
- Charakterisieren Sie die Enkelgeneration Bambergers. Erörtern Sie dabei deren Verhältnis zu Deutschland.
- Unter Verwendung des Begleitmaterials:
- Charakterisieren Sie die Enkelgeneration Bambergers. Erörtern Sie Ihr Verhältnis zum Großvater Julius Bamberger.
- Bewerten Sie die Initiative Dr. Klaus Hübotters und deren Wirkung.
- Bewerten Sie die Initiative Eike Besudens und deren Wirkung.
- Bewerten Sie die Glaubwürdigkeit und Kompetenzen der Zeitzeugen. Gehen Sie dabei vor allem auf erkennbare Widersprüche ein (Beispiel: Widersprüchliche Aussagen Julius’ und Egons über die Befreiung Annelieses in Gurs).

**Material**

- Alle Szenen mit der Tochter Anneliese und den Enkelkindern; Spielszene in Frankreich mit Anneliese und Julius zur Frage, wie das Leben im Lager gewesen sei
- Material von Eike Besuden: Filmsprache DokuDrama und Interview (siehe hierzu Material im Anhang *Canfranc* unten, auf der Homepage und zusätzliche DVD)
- Materialien zum Thema Traumatisierung liegen nicht bei und sollten fachspezifisch auch nicht vertieft werden. Eine Ergänzung durch geeignete Fächer (Pädagogik, Psychologie) ist aber denkbar

# Arbeitsblätter zum Film

Das Lager in Gurs, in den Basses Pyrénées in Südfrankreich ist 1939 gebaut worden, um spanische Soldaten, die gegen Franco gekämpft hatten vorübergehend in Frankreich aufzunehmen. In Spanien wären sie als Kriegsgefangene inhaftiert worden.

Das Lager war für zunächst 10.000 Soldaten gebaut worden. Die Zahl wurde bald überschritten, zeitweise waren es 16.000 Menschen, die hier interniert waren.
Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich, im Mai 1940, ist das Lager auch zur Unterbringung von jüdischen Familien und Einzelpersonen genutzt worden. Es handelte sich hierbei teilweise um Juden, die inzwischen nach Frankreich emigriert waren, wie die Bambergers, aber es wurden auch Juden aus Deutschland direkt hierher transportiert, zum Beispiel sehr viele Familien aus Baden.
Zu den Häftlingen in Gurs gehörten unter anderem Konrad Wolff, Ernst Busch und Hannah Arendt.
Unterlagen des Archivs des „Camp de Gurs“ enthalten keine Angaben über Anneliese Bamberger. Nach Auskunft der Archivare wurden alle Unterlagen vernichtet von Personen, die illegal das Lager verlassen hatten. Das diente dazu, dass die Identität dieser Personen nicht mehr nachvollzogen werden konnte. Es diente also dem Schutz der Entflohenen.

## *Aufgabe (SI/SII)*

Stell dir vor, du lebst in der Baracke dort oben auf dem Bild. Warum bist du hier gefangen? Keiner spricht deine Sprache. Du musst dir mit vielen anderen Gefangenen deinen Wohnraum teilen und die Arbeit ist schwer. Weiß jemand, dass du hier bist? Wird dir jemand helfen? **Beschreibe einen Tag im Lager!**

*(Tagebuch, Antrag an die Lagerleitung, Brief an Freunde oder Verwandte)*

Das Lager in Gurs II Einige Gefangene haben die Zeit im Lager genutzt, Zeichnungen über das Leben dort zu machen. Diese Bilder sind später von einem Freundeskreis des Camp de Gurs veröffentlicht worden.

Dazu gehört die Zeichnung von Kurt Löw und Karl Bodek:
Les indésirables / Die Unerwünschten

## *Aufgabe (SI / SII)*

**Stellt mit Mitschülern eine Szene nach!**

*(Standbild, kurzes szenisches Spiel, grafische Realisierung einer Szene)*

Nay lag während des Zweiten Weltkriegs im sogenannten Vichy Teil von Frankreich. Im Frühjahr 1941 gab es eine patriotische Feier zu Ehren des Marschalls Petain. Petain war der „Führer“ der Vichy Regierung.
Die Veranstaltung wurde unter dem Motto „Au drapeau!“ abgehalten. „Zu den Fahnen!“
An diesem Tag war die ganze Stadt auf den Beinen. Sicher auch Anneliese und Julius Bamberger, die zu dieser Zeit in Nay wohnten. Wahrscheinlich sind sie sogar auf diesem Foto abgebildet, allerdings kann man sie nicht erkennen, die Qualität des Fotos ist zu schlecht.

## *Aufgabe (SI/SII)*

Stell dir vor, du bist einer der Uniformierten im Vordergrund. Recherchiere dazu über das Vichy Regime und Marschall Petain. Was findest du über Kollaboration und Resistance in Frankreich heraus.
**Beschreibe deine Beobachtungen und ergänze die Informationen mit deinen Recherchen!**
*(historischer Kontext und Urteil mit fremder Perspektive)*

Stell dir vor, du bist unter den Menschen im Hintergrund. Die Menschen feiern einen Politiker, der mit Hitler kooperiert. Wer sind diese Menschen? Sind sie freiwillig hier? Haben sie Angst? Welche Gefühle kannst du dir für die Situation vorstellen?
**Beschreibe deine Beobachtungen und Gefühle!**
*(Innerer Monolog, Brief an Freunde oder Verwandte)*

Nay II Der Ort Nay wird von Julius Bamberger in seinen Aufzeichnungen als ein kleines Paradies beschrieben. Hier konnte er tatsächlich mit seiner Tochter Anneliese ausruhen und war in Kontakt mit anderen jüdischen Flüchtlingen, die es auch hierher geschafft hatten. Von Nay aus betrieb er dann die Ausreise für sich und die Kinder, nahm Kontakt u. a. mit der Präfektur in Pau und dem amerikanischen Konsulat in Marseille auf. Hierher ließ er sich auch die nötigen Unterlagen aus den USA schicken.
Bamberger schreibt, dass er neun Monate in Südfrankreich war, die meiste Zeit davon war er auf der „glücklichen Insel Nay“.

## *Aufgabe (SI / SII)*

- Stellt die Szene nach und beschreibt eure Gefühle in einem Blitzlicht.
- Entwirf einen Dialog zwischen Vater und Tochter. Spielt die Szene.
- Zeichne Sprechblasen an die beiden abgebildeten Personen.
- Nutzt den nachstehenden Text und spielt den Dialog nach. Wozu dient dem Vater das Gedicht? Was empfindet die Tochter in der Situation?

**Gedicht** In Nay schrieb Julius Bamberger auch viele Gedichte. Sie wurden alle in dem Buch „Das war das neue Leben“ von Günther Rothenburg veröffentlicht. Dazu gehört auch das Gedicht mit dem Titel „Emigrante“, das in Ausschnitten in dem Film verwendet wurde.

Szene in dem Film:
JULIUS: Du Annie, ich hab ein neues Gedicht geschrieben. Willst Du es hören?
ANNIE: Ja, lies. Ich hoffe es ist was Lustiges!

*{Das Gedicht befindet sich im Anhang vollständig transkribiert}*

JULIUS:
Das ist doch schön, oder?

***Aufgabe:***
Die Originalschrift des Gedichtes von Julius Bamberger
Versuche den Text zu transkribieren

## Ausreisepapier

Im August 1941 konnte Julius Bamberger die legalen Ausreiseunterlagen für die Kinder und für sich in Empfang nehmen. Drei Monate später wurde auf der Wannseekonferenz in Potsdam beschlossen, dass keine Juden mehr deutsches Besatzungsgebiet verlassen dürfen. Ausgereist ist die Familie mit dem Zug nach Spanien über den Grenzübergang Canfranc.

Das Original Ausreisepapier für Anneliese Bamberger.
Zu sehen ist der Stempel des amerikanischen Konsulats in Marseille für die Immigration in die USA, dazu der Stempel der französischen Präfektur für die Ausreise aus Vichy-Frankreich über Canfranc und außerdem das Durchreisevisum für Portugal, für den Transit von Spanien in die USA.

## *Aufgabe (SII)*

Bei welchen Szenen im Film kann sich der Filmemacher auf dieses Dokument stützen?
Welche historischen Fakten müssen zusätzlich überprüft werden? Recherchiere nach!
Kannst du begründen, warum dieses Dokument für den Historiker ein wichtiger Fund ist?

## Canfranc

Über Canfranc führte damals die schnellste Zugverbindung Paris - Madrid. Es war ein riesengroßer Bahnhof mitten in den Pyrenäen, an dem die Reisenden auf der einen Seite aussteigen konnten, im Bahnhof ihre Koffer und ihre Papiere kontrollieren ließen und auf der anderen Seite für die Weiterfahrt in den nächsten Zug wieder eingestiegen.
Heute wird die Linie nicht mehr benutzt, die Schienen zwischen Pau und Canfranc sind teilweise zerstört und das Prachtbauwerk des Bahnhofs Canfranc verfällt.

## *Aufgabe (SII)*

Bei welchen Szenen im Film kann sich der Filmemacher auf diesen Ort und seine Geschichte stützen?
Welche historischen Fakten müssen zusätzlich überprüft werden? Recherchiere nach!
Kannst du begründen, warum dieser Ort für den Film von Bedeutung ist?

**Zusatzaufgabe zu**
**Unterrichtsequenz Motive und filmische Mittel**

Es gibt im Film zahlreiche inszenierte Szenen, die sich ausschließlich auf die historische Rekonstruktion mittels Zeugnissen und Aussagen von Zeitzeugen berufen können. Welche Gefahren bestehen bei der Interpretation? Wer oder was ist hier glaubwürdig?

## Pressefoto

Die Entstehung dieses Fotos war ein großer Zufall. Offenbar gab es Journalisten in New York, die – auf der Suche nach interessanten Geschichten - auch die Passagiere der Flüchtlingsschiffe aus Europa nach ihrem Schicksal befragten. Die Bambergers kamen am 30.09.1941 mit der „Excambion“ in New York an.

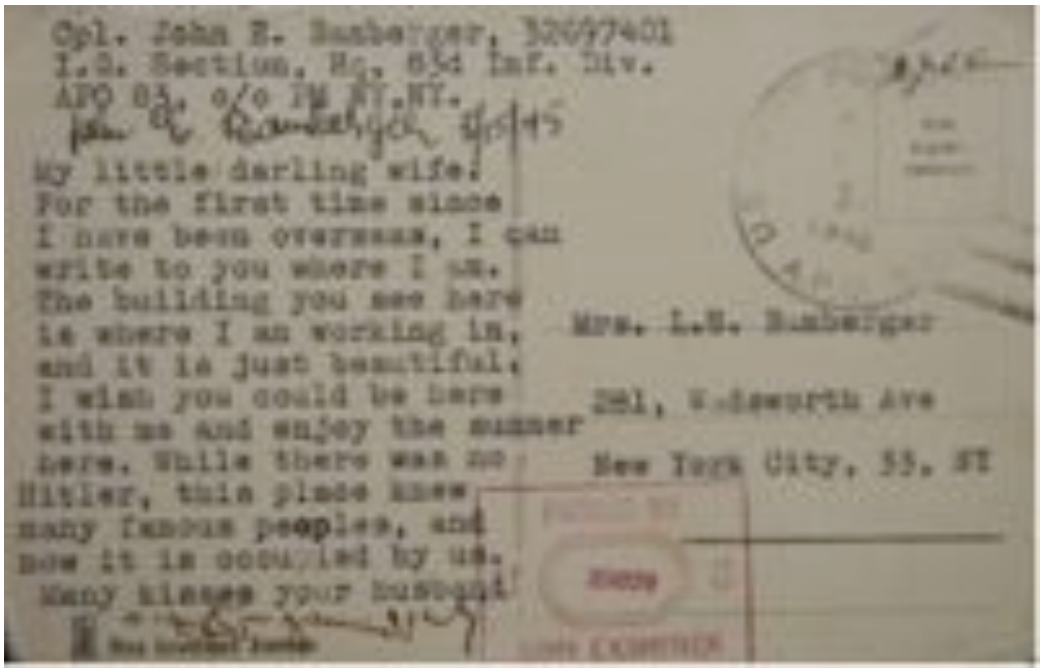
Zufällig war es diese Familie, die befragt und fotografiert wurde und so gibt es tatsächlich ein Foto von den ersten glücklichen Stunden nach der Ankunft in New York.
Im Text zum Foto wird die Geschichte der Familie erzählt, über Julius Bamberger, den Kaufhausbesitzer aus Bremen, der mit seinen Kindern geflohen ist.
In einer anderen Zeitung wird die gleiche Geschichte berichtet zu dem gleichen Foto. Allerdings war der Reporter nicht ganz so aufmerksam. Dort heißt es: „Egon Bamberger, who once owned a department store in Berlin, arrived today on liner Excambion with his daughter, Annie and son, Julius.“ (Rohdenburg)

## *Aufgabe (SI / SII)*

- Führe das Interview (schriftlich/szenisch)!
- Lass an dem Bild eine "Gedankenblase" für jeden erscheinen. Was steht darin?
- Schreibe den Artikel für die Zeitung!

## Postkarte

Jules Bamberger, der Sohn von Egon, erzählt im Film, dass sein Vater die Geschichten aus der Zeit der Verfolgung, der Flucht und aus seiner Zeit als Soldat im Krieg gegen Nazideutschland immer etwas verharmlost hat und eher als Märchengeschichten erzählte. Dies ist eine Postkarte, die Egon im Mai 1945, also eine Woche nach der deutschen Kapitulation, an sein Frau in die USA schickte.


Cpl. John E. Bamberger, 32697401
I.S. Section, Hq. 83d Inf. Div.
APO 83, c/o PM NY.NY.

My little darling wife:
For the first time since
I have been overseas, I can
write to you where I am.
The building you see here
is where I am working in,
and it is just beautiful.
I wish you could be here
with me and enjoy the summer
here. While there was no
Hitler, this place knew
many famous peoples, and
now it is occupied by us.
Many kisses your husband

Mrs. L.E. Bamberger
281, W.Seventh Ave
New York City, 55, NY

Auf der Vorderseite der Ansichtskarte ist das Kurhaus von Bad Harzburg zu sehen.

## *Aufgabe (SI / SII)*

Egon schreibt eine Postkarte aus Deutschland. Warum war er nicht in Bremen?

- Schreibe die Postkarte weiter / schreibe einen Brief, in dem du diese Entscheidung begründest.
- Welches Postkartenmotiv hätte er bei einem Besuch in Bremen gewählt? Begründe deine Entscheidung.

## Personen

### *Aufgabe (SI / SII)*

Anneliese, Egon, Julius und Friedel Bamberger äußern sich zu Situationen:
- zu den Verfolgungen und Demütigungen in Bremen
- als sie das Päckchen in Frankreich erhalten
- bei einem Treffen in Amerika mit Enkelkindern

Beschrifte die Verbindungslinien zwischen den Personen mit Emotionen.

## 1. Der Inhalt des Films: „Aufgeben? – Niemals!“

Julius Bamberger, der Vater und seine beiden Kinder Anneliese und Egon Bamberger besteigen am 21.09.1941 in Lissabon das Auswandererschiff „Excambion“. Nach einer fünf Jahre dauernden Flucht aus Nazideutschland kann die Familie sich endlich sicher fühlen. Neun Tage später sehen sie die Freiheitsstatue von New York.

Julius Bamberger ist in den 1920er Jahren ein erfolgreicher Geschäftsmann in Bremen. Ihm gehört ein Kaufhaus, das bei den Kunden einen ausgezeichneten Ruf hat. Es liegt am Rand der Innenstadt und Bamberger hat in dem Areal bereits mehrere Häuser gekauft, so dass sich die Verkaufsfläche im Laufe der Jahre ständig vergrößert.

Sein Ziel, noch größer zu werden und das Gebäude über ein ganzes Häuserdreieck auszubauen, verfolgt er weiter, auch wenn – im Zusammenhang mit der Weltwirtschaftskrise - die Inflation ihm nun, zu Beginn der 20er Jahre, schon zu schaffen macht.

Bamberger ist kreativ und voller Tatendrang. Er hat viele Pläne und meistens gelingen sie ihm. Bei ihm gibt es die ersten Rolltreppen in der Stadt. Seine Kunden freuen sich mit ihren Kindern über Zerrspiegel in den Treppenhäusern und oben auf dem Dach seines Hauses lädt er in ein Café mit einmaligem Blick über die Dächer von Bremen ein. Als nächstes soll ein Kino gebaut werden.

Aber Julius Bamberger ist Jude und ab dem 30.01.1933 ist er ein Feind für die nun herrschenden Nationalsozialisten. Am Anfang glaubt er noch, es handele sich um „eine vorübergehende Erscheinung.“ Aber schon am 21.07.1933 wird er zum ersten Mal verhaftet. Es folgen Demütigungen, Boykottaufrufe und erneute Verhaftungen.

Die Kunden bleiben weg, die Geschäfte gehen tatsächlich zurück und Bamberger entschließt sich, das Kaufhaus zu verkaufen.

Am Tag der Unterschrift, im Dezember 1936 wird der Verkauf von Berlin aus verboten. Bamberger muss fliehen.

Bambergers Ehefrau Friedel, geb. Rauh ist Christin. Sie bleibt in Bremen, die Kinder Anneliese und Egon holt der Vater aus einem Schweizer Internat und versucht mit ihnen in Paris eine neue Existenz aufzubauen.

Mit Kriegsbeginn, also ab dem 01.09.1939, sind deutsche Staatsbürger in Frankreich Staatsfeinde, auch wenn sie Juden sind.

Der Vater und die inzwischen 18jährigen

Zwillinge werden in verschiedenen Lagern untergebracht und verlieren den Kontakt untereinander.
Etwa ein Jahr später kann Julius Bamberger aus seinem Lager in der Nähe von Bordeaux entkommen. Er hat gehört, dass im Süden, kurz vor den Pyrenäen ein anderes großes Lager existiert, in dem inzwischen auch Juden aus Deutschland interniert sind. Gurs ist zu der Zeit das größte Internierungslager in ganz Frankreich. (Siehe: 5 Stichworte) Dorthin geht er, in der Hoffnung, seine Tochter zu finden.
Tagelang ist er zu Fuß unterwegs und besticht die französischen Wachposten mit Zigaretten, nach seiner Tochter zu suchen. Es gelingt. Er findet sie tatsächlich und gegen weitere Zigarettenpakete wird sie über einen geheimen Tunnel befreit.
Sie leben einige Monate in dem kleinen Dorf Nay und können sich hier relativ frei bewegen. Die Region gehört zu dem sogenannten Vichy-Frankreich, also einem Teil von Frankreich, der nicht direkt von deutschen Truppen besetzt ist, in dem aber eine sogenannte Marionetten-Regierung der Nationalsozialisten das Sagen hat.
Im Frühjahr 1940 gelingt es Julius Bamberger herauszufinden, dass auch sein Sohn Egon im Vichy-Teil Frankreichs in einem Arbeitslager ist. Sie können Kontakt aufnehmen und die kleine Familie hat wieder zueinander gefunden.

Es dauert noch ein halbes Jahr, bis die Ausreisepapiere für die Drei genehmigt sind. Dann können die Flüchtlinge noch im August 1941 Frankreich auf legalem Wege Richtung Spanien verlassen.
Drei Monate später wird auf der Wannseekonferenz beschlossen, alle Grenzen - auch die nach Spanien - für Juden zu sperren.
In den USA muss sich die Familie wieder eine neue Existenz aufbauen.
Julius Bamberger versucht es diesmal mit einem Juweliergeschäft. Die Tochter Anneliese heiratet einen US-Bürger und bekommt so die amerikanische Staatsbürgerschaft.
Egon wird Soldat und auf diesem Wege Amerikaner. In den letzten Monaten des Krieges wird er in Deutschland eingesetzt und ist selbst dabei, als das Land von den Alliierten befreit wird.
Julius Bamberger erlebt es nicht mehr, dass sein Kampf um eine Wiedergutmachung Erfolg hat. Er stirbt im Jahre 1951.
Die Nachwirkungen der Geschichte bewegt die Familie bis in die Gegenwart. Heute sind es vor allem die Enkel von Julius Bamberger, die von den Erlebnissen der Eltern und Großeltern immer noch nicht losgelassen werden.
Das konfiszierte Gebäude des Kaufhauses bekam nach der völligen Zerstörung durch drei Brandbomben im 2. Weltkrieg immer wieder neue Eigentümer, bis es zu Beginn dieses Jahrtausends erneut verkauft und abgerissen werden sollte.
Der neue Eigentümer und Bauherr hat es - in Erinnerung an die Geschichte der Familie Bamberger – renovieren lassen und heute steht auch der Name Bamberger wieder in großen Buchstaben am Turm des Gebäudes, wie es schon zu Zeiten des Bamberger-Kaufhauses der Fall war.

## 2. Die Personen:

Zur Orientierung: Julius Bamberger hat zwei Kinder, Anneliese und Egon. Anneliese heiratet in den USA Leonard Graysen und hat mit ihm drei Töchter: Lynne, Janet und Karen. Egon heiratet in den USA Liesel Stern und hat mit ihr zwei Kinder: Jules und Jenifer.

### Julius Bamberger

Fam. Bamberger, ca. Ende 40er Jahre

Gedanken von Julius Bamberger während seiner Flucht durch Südfrankreich in seinen Notizen:
*„Wie traurig ist das alles und wie herrlich ist die Welt und wie schön lässt es sich träumen von vergangenen Zeiten, wenn die fernen blauen Berge der Haut-Pyrénées aufs Blatt Dir schauen und die Bienen summen ihr ewiges Lied.*
*Die tiefe Stille, die mich Flüchtling hier umgibt, in meinen Bergen, wo ich einsamen französischen Grenzbauern die Ochsen und Schweine hüte zusammen mit meiner jungen Tochter, die ich vor einigen Wochen aus der Hölle von Gurs befreite.*
*Mein Leben ist das Leben eines der vielen intelligenten jüdischen Menschen in Deutschland, die daran glaubten, es genüge, seine Pflicht zu tun, ehrlich zu leben und glücklich zu sein?*
*Ein Lied kommt mir ins Gemüt, dass meine Mutter mir sang, wenn sie glücklich war: „Das Meer erglänzte weit hinaus im letzten Abendscheine...“*
*Diese herrlichen Verse eines auch vertriebenen Deutschen, des Meistersängers Heinrich Heine.*
Jules Bamberger erzählt, was sein Vater Egon über seinen Großvater sagte. Jules:
*Er war sehr stolz auf seinen Vater. Und das ist eine Sache, die er auf mich übertragen hat. Ich habe das Gefühl, dass ich von Menschen abstamme, die erfolgreich waren und, dass ich stolz auf sie sein kann. Das waren keine reichen Leute, die andere Menschen betrogen. Sie arbeiteten ehrenvoll und schöpften ihre eigenen Möglichkeiten aus, um Erfolg zu erzielen.“*

### Anneliese Bamberger (Die Tochter)

G. Rohdenburg, 2000

Anneliese Bamberger im Jahre 2011 über einen möglichen Deutschland Besuch:
*„Ich will nicht wieder nach Deutschland zurückkommen. Nein, ich habe da keine Verwandten mehr, die sind alle Flüchtlinge geworden.“*
Lynne Sprecher, geb. Graysen (Enkelin von Julius Bamberger) über ihre Mutter:
*„Sie ist sehr stark, sie ist sehr stur, sie ist sehr witzig, sehr klug, sie hat definitiv ihre ganz eigenen Sichtweisen. Sie ist eine große Herausforderung.*
*Nach einem meiner ersten Bremenbesuche, brachte ich Fotos und Notizen von ihren damaligen Schulkameraden mit nach Hause.*
*Auch Fotos von dem Haus und Fotos von Bremen, alles.*

*Und sie hat einfach alles von sich gewiesen. Sie wollte es nicht sehen und nicht darüber reden. Sie sagte, das sei nicht ihr Zuhause. Das ist nicht mein Haus, sagte sie, da habe ich nicht gewohnt, du bist am falschen Ort gewesen.*"

Karen Uriarte (Enkelin von Julius Bamberger) über ihre Mutter:

*„Sie hatte Phasen, in denen sie mitten in der Nacht schreiend aus Alpträumen erwachte. Ich kann mich an eine Nacht erinnern, in der ich mir die Decke über den Kopf zog, weil sie etwas auf deutsch geschrien und mit Gegenständen um sich geworfen hatte, ich hörte etwas zerbrechen im Zimmer nebenan.*

Fam. Bamberger, 1944

## **Egon Bamberger** (Der Sohn)

Jules Bamberger (Enkel von Julius Bamberger) über ein Erlebnis mit seinem Vater, das ihn sehr geprägt hat:

*„Das Unvergesslichste, was mir passierte, war als er uns aufweckte, weil im Fernsehen eine Dokumentation über den Holocaust lief – mit Bildern von Konzentrationslagern, Bulldozern, die Leichen abwarfen. Er sagte immer, dass wir vorsichtig sein sollen, weil so etwas eines Tages passieren könnte. Aber was er tat – und ich habe mich dabei erwischt, mit meinen Kindern dasselbe zu tun – war, diese Erfahrung zu glorifizieren. In anderen Worten, die Geschichten anderer Familien, die den Holocaust erlebten, klingen furchtbar. Er ließ das wie ein Märchen klingen ... ‚wir stiegen in den Zug und dann machten wir dieses und jenes, wir waren auf der Flucht und ich fälschte Dokumente und fuhren alle mit dem Zug in die großartigen Pyrenäen usw. Er machte daraus ein Märchen!"*

Janet Graysen (Enkelin von Julius Bamberger) über ihren Onkel Egon Bamberger:

*Ich erinnere mich, dass mein Onkel sehr witzig war. Er brachte uns immer zum Lachen. Er wollte immer Spaß haben, das ist es, woran ich mich erinnere. Es ging ihm darum, das Leben zu genießen. Und meine Tante, seine Frau war eine unheimlich süße Person. Also ich weiß, dass der Tod meines Onkels wirklich sehr hart für meine Mutter war. Sie haben dauernd miteinander geredet, sie waren ein Herz und eine Seele. Und er scherzte immer, dass er ein Gentleman sei, weil er ihr den Vortritt ließ bei der Geburt.*

## Friedel Bamberger

Der Historiker Günther Rohdenburg über Friedel Bamberger geb. Rauh, die eine Christin war:

*„Die Situation wird nicht ganz einfach gewesen sein. Auch die evangelischen Christen, die mit Juden verheiratet waren, waren in der Öffentlichkeit schon angefeindet, also es kann durchaus sein, dass ihr Ablehnung entgegen geschlagen ist.*

*Sie hätte allerdings auch mehr Möglichkeiten gehabt sich abzusetzen, spätestens als die Kinder in die Schweiz geschickt werden hätte sie mitgehen und bleiben können.*

*Das geschieht nicht, - wir wissen nicht warum.*

Fam. Bamberger, ca. 1920er Jahre

*Die Christen, die die Juden unterstützt haben oder sogar liiert oder verheiratet waren, wurden schon angegriffen, also da gab es einen massiven Antisemitismus gegenüber den betroffenen Ehepartnern.*
*Gleichwohl haben sie 1914 geheiratet, also eigentlich kann man nur das Beste vermuten.*
*Beginnend von der Adoption der Kinder bis zu ihrem Freitod ist erstaunlicher Weise in den Notizen von Bamberger darüber auch nichts zu finden.“*

## Wilhelm Parchmann

Wilhelm Parchmann gehörte zur Führungsriege der Bremer Gestapo. Der Historiker Dr. Günther Rohdenburg über Wilhelm Parchmann:
*„Parchmann gehörte zum Judenreferat und die waren zuständig zum Beispiel die Juden für die Deportation zusammenzustellen. Wenn sie die Juden einkassiert haben oder bei den Boykott-Maßnahmen irgendwas schief lief, wenn da die Gestapo tätig wurde, waren das die Leute um Parchmann herum.*
*Er war ein überzeugter Täter, aber sie hatten auch einen gewissen Ermessensspielraum und diesen Ermessensspielraum haben sie machtbewusst genutzt und das hat dazu geführt, dass er hinterher, bei den Entnazifizierungsverfahren, tatsächlich Fürsprecher hatte.*
*Da hat es Menschen gegeben, die ihm einen sogenannten Persil-Schein ausgestellt haben, weil sie geschildert haben, ich habe Parchmann mein Überleben zu verdanken, weil er mich bei der Deportation nach Minsk nicht gleich ausgewählt hat.*
*Leute wie Parchmann waren schon überzeugte Nationalsozialisten, aber sie haben eben auch die Chance genutzt, ihren Ermessensspielraum so oder so auszunutzen und das hat hinterher dazu geführt, dass es diese Persil-Scheine gegeben hat.“*

## Hildegard Wittler (Zeitzeugin)

H. Wittler, 1930

*„Ich bin im Bremer Westen geboren, in der Scheffelstraße Nr. 7.*
*Wir waren ja viele Kinder, es waren viele von den Deutschen, die damals aus Polen ausgesiedelt worden sind, 1919.*
*Meine Großeltern sind auch ausgewiesen worden.*
*Und Bamberger war ja schon damals ein Name. Und es hieß nur immer, ja bei Bamberger kriegst du 1 Pfund Margarine für 25 Pfennig.*
*Es gab alles was man so im Kaufhaus kaufte. Eine große Spielwarenabteilung. Es war alles billig.*
*Die beste Freundin meiner Mutter war da Verkäuferin, aber die ist ja mittlerweile tot. Das können Sie sich ja vorstellen. Doch die erzählte:*
*Er ist ja wohl sehr gut zu seinen Angestellten gewesen.*
*Die hat immer gesagt, dass er super ist als Chef und also auch mit der Bezahlung, nie, dass sie Schwierigkeiten hatten, das Geld nicht zu kriegen, wie es in der damaligen Zeit war. Also die haben eigentlich viel Gutes von ihm gehalten.“*

## 3. Filmsprache DokuDrama:

## Inszenierte Szenen in einer Dokumentation.

Der klassische Dokumentarfilm mit seiner Mischung aus authentischem, historischen Material, das bei geschichtlichen Themen meistens schwarzweißes Material ist und dazu die Aussagen von Zeitzeugen bzw. Experten zum Thema, ist über Jahrzehnte die einzige Form gewesen, sich in diesem Genre filmisch auszudrücken. Es ist eine sehr puristische Form, die allein durch ihre Gleichmäßigkeit oft und zumal bei jugendlichem Publikum, sehr schnell zu Interesselosigkeit und Abschalten führt.

Dazu kommt, dass die Tatsache, durch alte authentische Bilder über die gezeigte Geschichte etwas über „die Wahrheit" zu erfahren, natürlich nur bedingt eingelöst werden kann.
Allein, die Vorstellung dass der Abtransport der Juden während des 2. Weltkrieges nach Osten einerseits in vielen Filmen in völlig unterschiedlichen Zusammenhängen dargestellt worden ist, andererseits es aber vielleicht insgesamt maximal fünf Minuten historisches Material gibt, zeigt, dass die Auswahl für die Dokumentaristen äußerst gering ist.
Dazu ist der eindeutige Beleg dafür, dass es sich bei dem Bildmaterial in den Dokumentarfilmen sehr häufig nicht die "wahren Bilder der darzustellenden Situation" handelt, sondern in den meisten Fällen um sogenannte „symbolische Bilder".
Sie widersprechen der Wahrheit nicht, sie können sie aber trotzdem nicht zeigen.

Das DokuDrama löst den Dokumentarfilm insofern zumindest teilweise aus diesem Dilemma. Für die Spielszenen kann natürlich in Anspruch genommen werden, dass es nachträglich inszenierte Szenen sind, die dem Zuschauer auch als solche angeboten werden. Der Betrachter sieht allein an der Machart, dass er sich in einer szenischen Darstellung befindet, die etwas nachstellt, also nicht eine Filmaufnahme der tatsächlichen Situation ist. Symbolische, also eigentlich nicht authentische Bilder, sind so tatsächlich seltener nötig.

DokuDrama ist ein relativ junges Filmgenre, das vor allen durch Heinrich Breloer und Horst Königstein konzipiert wurde und dem Zuschauer eben diese Verbindung von reinem Dokumentarfilm und Spielszenen bietet. „Die Staatskanzlei", ein DokuDrama über die Barschel Affäre oder „Die Manns" sind herausragende Beispiele dafür.

DokuDramen werden hauptsächlich im Fernsehen aber auch im Kino gezeigt. Vor allem historische Situationen für die es keinerlei authentisches optisches Material gibt, bieten sich an, sie als nachgestellte Szenen in den Film zu fügen, wobei es in den Dialogen nicht um die einzelne Formulierung geht, sondern und die Grundtendenz und Grundaussage der Szene. Sie müssen im Sinne der dargestellten Geschichte authentisch und nachvollziehbar sein.

Die Darstellung der zu erzählenden Geschichte bekommt durch die szenische Erweiterung außerdem eine größere Anschaulichkeit. Besonders bei Jugendlichen ist die ‚reine dokumentarische Form' eher mit Skepsis und Ablehnung verbunden. Eine szenische Aufarbeitung bietet hier eine bessere Möglichkeit, die eigene Vorstellung der historischen Situation zu bereichern und auf sinnliche Wege zu führen.

Szenen geben dem Zuschauer die Möglichkeit tiefer, emotionaler in die Geschichte einzudringen und am Ende auch einen stärkeren Gesamteindruck hervorzurufen.

Um den Boden der dokumentarischen Erwartung des Zuschauers mit dieser Erweiterung durch gespielte Szenen nicht zu verlassen, müssen sie für den Zuschauer auf jeden Fall erkennbar sein. Häufig wird mit einer optischen Verfremdung genau diese Zwischenposition zwischen dokumentarischem und fiktionalem Material gekennzeichnet.

Bei der Geschichte über die Flucht der Familie Bamberger ist genau dies Mittel angewendet worden.
Es sind besonders Situationen, die für den Ablauf der Geschichte besonders wichtig sind, für die es Hinweise oder sogar Äußerungen gibt, aber keinerlei optisches Material.
Dies ist z. B. die Verhaftung von Julius Bamberger. Er hat sie zwar selbst grob beschrieben, z. T. sogar mit wörtlicher Rede, aber wir wissen weder genau, wie es in dem Raum ausgesehen hat, noch wer, in welchem Moment anwesend war, noch wie lange die Aktion dauerte. Hier wurde eine Szene geschaffen, die alles enthält, was darüber bekannt ist und alles andere widerspricht diesem Wissen nicht und könnte so gewesen sein.

Ein zweites Beispiel ist ein Picknick von Julius Bamberger mit seiner Tochter Anneliese am Fluss in Nay. In Bambergers Notizen gibt es eine Vielzahl von Äußerungen über den eigenen Gemütszustand, darüber, wie es seiner Tochter ergangen ist – soweit er das beurteilen kann – und auch über die Bewohner der Stadt und wie sie dort aufgenommen worden sind, gibt es Hinweise.
Eine szenische Darstellung, kann einerseits eine Komprimierung dieser Informationen beisteuern und gleichzeitig einen optischen Eindruck von der Möglichkeit vermitteln, wie es dort ausgesehen haben könnte. Die Szene selbst ist natürlich heute entstanden und nicht vor 70 Jahren.

## Szene: Die Festnahme von Julius Bamberger:

**HB2. 21. 07. 1933 Parkallee 44, innen, Gestapo nimmt JB fest und nimmt ihn mit zum Verhör**

Personen: Julius, Friedel mit Anneliese und Egon, Parchmann mit einem weiteren zivilen Polizisten,
Location: Bibliothek in einer Bremer Privatwohnung
*Bambergers Bibliothek im Wohnhaus in der Parkallee 44. Er sitzt in einem Stuhl und liest Zeitung. Die Kinder sitzen Boden und spielen mit dem Metallbahnhof. Sie wechseln die Ortsschilder am Bahnhof aus.*
Szene Verhaftung: 18 59
EGON: Wo ist Frankfurt?
ANNELIESE: Ich hab's hier.
EGON: Gib her.
ANNELIESE: Aber danach kommt Berlin!
EGON: Erst danach.
AUS DEM OFF: „Julius Bamberger, wo ist er. Heraus mit ihm, wo versteckt er sich?'

*19 17* (Insert eingeblendet):
*Bremen 21. Juli 1933, in der Privatwohnung der Familie Bamberger*
PARCHMANN: Bamberger, da sind Sie ja. Ziehen Sie sich was an. Es geht los.
JULIUS: Was geht los? Wer sind Sie?
PARCHMANN: Gestapo Bamberger!
PARCHMANN: Sollten Sie wissen, wer wir sind. Jetzt aber Karacho: Anziehen! Sie sind verhaftet.
Ja, was haben wir denn da? Das haben wir uns doch gedacht. Heine? Shakespeare? Zweig? Mann?
Ein hübsches Feuerchen!
JULIUS: Haben Sie einen Haftbefehl?
PARCHMANN: Da haben Sie wohl was missverstanden, Bamberger. Sie sind Jude, das reicht.

Szenenfoto, Pinguin Studios

EGON: Das ist meiner, den dürfen Sie nicht mitnehmen.
PARCHMANN: Das musst Du wohl noch lernen: Ich darf alles.
Und jetzt nehmen Sie Abschied von Ihren Kindern und Ihrer Frau. Vielleicht sehen Sie sich ja nie wieder, wer weiß. –

## Picknick in Nay

### F1. 1940 Picknick in Nay am Fluss

Personen: Julius, Anneliese (Annie)
Location: Nay, oberhalb der Stadt
*Sie lassen sich mit ihrem Picknickkorb am Fluss nieder und sehen das Panorama der Pyrenäen.*
*Anneliese packt ein Brot aus, ein paar Weintrauben und ein Stückchen Käse. Dazu ein Weinflasche, die mit Wasser gefüllt ist, zwei kleine Gläser. Annie sieht ihn an, atmet tief durch, nimmt eine Weintraube, steckt sie in den Mund.*
JULIUS *beobachtet sie dabei:* Was habt ihr eigentlich im Lager zu essen bekommen?

Szenenfoto, Pinguin Studios

ANNIE, *nachdenklich, ohne aufzusehen:* Ich weiß es nicht mehr!
(Pause)
JULIUS: Und habt ihr gemeinsam in der Baracke gegessen?
ANNIE: Ich weiß es nicht mehr.

JULIUS: Es ist erst ein paar Wochen her.
ANNIE, *sieht ihn an mit leerem Blick:* Ich weiß nichts mehr.

*Er lehnt sich zurück. Nimmt ein Notizheft aus der Tasche, einen Bleistift und beginnt zu schreiben. Annie legt sich auch zurück, macht die Augen zu und denkt, man sieht also, dass sie nicht schläft. Vielleicht spielt sie mit einem Grashalm.*

Szenenfoto, Pinguin Studios

## Einsatz von Fotomaterial

Ein Originalfoto aus Nay, Südfrankreich.
Es zeigt eine „patriotische Versammlung“ auf dem Marktplatz in Nay im Frühjahr 1941.

Es ist genau die Zeit, in der auch Julius und Anneliese Bamberger in dem Ort gewesen sind. Ein Tag, an dem - nach Auskunft des ehemaligen Bürgermeisters Trieb - alle Bewohner von Nay auf den Beinen waren, um zu sehen was passiert.
Es wurden völkische Lieder gesunden, Reden gehalten über die Errungenschaften der Vichy - Regierung und dass es ihr gelungen sei, den französischen Nationalstolz zu bewahren, weil sie eine deutsche Besetzung „verhindert“ hatte.
Das Gegenteil war der Fall, die Vichy Regierung war in nahezu vollständiger Abhängigkeit der Nationalsozialisten etabliert worden, aber so lautete die offizielle Lesart der Situation in dem Gebiet der Vichy-Regierung.
Im inneren Ring sind Schulkinder und Offizielle aufgestellt, im äußeren Ring Bewohner und Gäste der Veranstaltung. Hier standen vermutlich auch irgendwo Anneliese und Julius Bamberger.
Sie waren zu dieser Zeit in der Stadt und sie werden sich das Fest sicher angesehen haben, weil es ein besonderes Ereignis war, dass ihren Alltag ein wenig unterbrechen konnte.
Wahrscheinlich sind beide auch irgendwo auf dem Foto, aber wegen der geringen Auflösung dieses Originals kann man sie nicht erkennen.

Ein Foto des Regierungschefs des Vichy-Regimes, Philippe Pétain, der in Frankreich ein äußerst beliebter Marschall und „Held von Verdun“ war, hing zu dieser Zeit in jeder französischen Amtsstube. So auch in dem Zimmer der Präfektur in Pau, in dem Julius und Egon Bamberger ihre Papiere für die Ausreise abgeholt haben.
Diese Filmszene ist, im Gegensatz zu der Picknickszene, nicht in Frankreich gedreht worden, sondern in Bremen.
Dass die Bilder „Präfektur außen“ und „Präfektur innen“ in 2000 km Entfernung voneinander gedreht wurden, sieht man im Film natürlich nicht.
Wichtig für ein sogenanntes „Splitting“ einer Szene ist vor allen Dingen die Continuity!
Zu der Entfernung der Drehorte kommt die Tatsache, dass zwischen den Aufnahmen Wochen liegen. Da die Zuschauer aber in dem Film scheinbar **eine** Szene sehen, müssen Kleidung, Frisur, Make up, Schuhe und vor allem auch die Emotion der Schauspieler übereinstimmen, damit die Illusion durch nichts gebrochen wird.

Szenenfoto, Pinguin Studios

## Filmische Umsetzung von Informationen aus Dokumenten:

**Motiv Ostertorwache:**
Julius Bamberger beschreibt in einem Brief relativ detailliert, wie es nach der Verhaftung weiter ging.

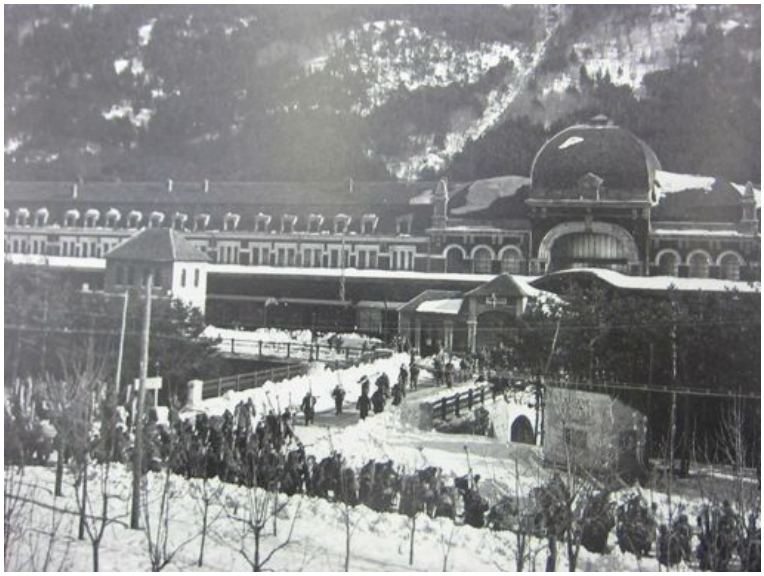
Inspector Parchmann:"Anziehen Bamberger, Abschied nehmen von den Kindern, vielleicht sehen sie sich nicht wieder." Man brachte mich in das kleine Gefaengnis am Ostertor, wo ich zunaechst einmal in Einzelhaft kam. Beim ersten "Spaziergang im kleinen Innenhof, Haende auf dem Ruecken, sah ich viele alte Freunde aus dem Sozialdemokratischen Lager, Reichsbanner, einige Juden, und sogar richtige Verbrecher und nette Trunkenbolde. Zur Vernehmung kam ich erst nach Wochen, aber jeden Morgen gegen 6 Uhr steckte man mich in die "Gruene Minna", wo ich in die Schwer Verbrecher Zelle kam, und wo ich nur aufrecht stehen konnte. Der Wagen rumpelte dann einige Stunden zu allen Polizeistationen um dort Betrunkene etc. abzuholen. Anschliessend kam ich ins Gestapo Hauptquartier in eine Muerbe-Zelle. Dann viele Stunden Sinnlose Kreuz-Verhoere durch Inspector Parchman und andere untergeordnete Beamte.

Er wird in eine Gefängniszelle in der Ostertorwache gebracht. Das Gebäude der Ostertorwache existiert auch heute noch, sogar ein ganzer Flur Gefängniszellen ist erhalten und inzwischen als Museum zu besichtigen.
In welcher Zelle Bamberger gesessen hat, ist nicht bekannt, aber es ist eine seltene Möglichkeit in einer solchen tatsächlich authentischen Zelle für ein Dokudrama zu drehen.

Szenenfoto, Pinguin Studios

In „Aufgeben? – Niemals!“ wird Julius Bamberger hier zum Verhör abgeholt und zurückgebracht.
Die Zellen sehen auch heute noch so karg aus, dass das sie ohne weiteres auch als Zellen in anderen Orten angesehen werden können. Es gibt außer diesem Bremer Gefängnis, noch ein weiteres Gefängnis, das in der Geschichte eine Rolle spielt.
Egon wird, auf dem Wege von Frankreich nach Portugal, in Madrid sein Ausweis gestohlen. Er wird festgenommen und darf nicht mit seinem Vater und seiner Schwester weiterreisen.
Egon wird in ein Gefängnis gebracht und muss tagsüber in einem Steinbruch arbeiten. Dann kann er doch befreit werden. Diese Situation ist in dem Interview von Jules Bamberger, dem Sohn Egon Bambergers genau beschrieben und entsprechend nachgestellt. Hierfür hat auch eine Zelle in der Bremer Ostertorwache als Motiv gedient.

## 4. Recherchebeispiel „Cornfrank“:



Die Recherche des Ortes „Cornfrank“ erwies sich als äußerst schwierig. In den Notizen von Julius Bamberger ist der Ort eindeutig so geschrieben, aber in den französischen und spanischen Pyrenäen gibt es keinen Ort mit dieser Schreibweise. Auch das Absuchen der genauesten Karten hatte leider nicht zu einem Erfolg geführt, so dass als einzige Schlussfolgerung blieb: Er muss sich wohl falsch erinnert haben, schließlich waren unendlich erlebnisreiche Jahre zwischen dem Grenzübergang und der Aufzeichnung der Notizen vergangen. Es musste wohl ein anderer Ort sein.
Erst die Nachfrage bei Bewohnern von Nay und Pau nach einem Ort der „so ähnlich wie Cornfrank“ heißen müsse, führte nach „Canfranc“, einem inzwischen stillgelegten aber riesig großen Grenzbahnhof an der französisch-spanischen Grenze, südlich von Nay und Pau. Es war ein sehr großer Bahnhof, eingerichtet für die Kontrollen der Reisenden, die mit der damals schnellsten Verbindung zwischen Paris und Madrid unterwegs waren.
Durch das Auffinden des tatsächlichen „Canfranc“ ist für den Ablauf der Flucht der drei Bamberger auch sichergestellt, dass sie mit dem Zug nach Spanien ausgereist sind, eine Busverbindung gab es über Canfranc nicht.

## Internierungslager Gurs

Das Camp de Gurs in der französischen Ortschaft Gurs am Westrand der Pyrenäen war bereits vor dem Zweiten Weltkrieg das größte französische Internierungslager, mit bis zu 16.000 Insassen. Es wurde ursprünglich für politische Flüchtlinge und Kämpfer des spanischen Bürgerkrieges eingerichtet.
Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges während der deutschen Besetzung Nordfrankreichs nutzte anfangs die Regierung von Édouard Daladier, später das Vichy-Regime es als Internierungslager zur Unterbringung von Strafgefangenen zusammen mit Unerwünschten, nach dem Waffenstillstand vom 22. Juni 1940 für jüdische Familien aus der von Deutschen besetzten französischen Zone. Formell stand das Lager auch während dieser Zeit unter französischer Verwaltung.
Gefangene mussten teilweise anfangs auf dem nackten Erdboden schlafen, später durften sie sich einen Sack mit Stroh als Unterlage füllen. Dabei wurde ihnen in den Baracken ein 70 Zentimeter breiter Raum zugestanden. Die erfolgte Trennung von der Familie, Hunger, katastrophale hygienische Bedingungen und Krankheit prägten die Situation; durchschnittlich starben täglich sieben Menschen.
Hilfslieferungen von Wohlfahrtsorganisationen konnten nur in geringem Maß das Überleben im Lager ermöglichen bzw. erleichtern.
Unter den bereits erwähnten *Unerwünschten* befanden sich auch Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft, die wegen ihrer Herkunft oder politischen Haltung bzw. als ehemalige Interbrigadisten aus Spanien nach Frankreich geflohen waren und als *ausländische Staatsangehörige einer feindlichen Nation* angesehen wurden.
Unter ihnen befand sich eine bedeutende Zahl deutscher Juden, die vor dem Naziregime geflohen waren, wie z.B. Hannah Arendt; sie war 1933 vor den Nazis nach Frankreich geflohen und wurde im Mai 1940 in Gurs interniert.

(Quelle: Wikipedia, Amicale du Camp de Gurs)

Auf dem hier beschriebenen Wege ist wahrscheinlich auch Anneliese Bamberger nach Gurs gekommen. Es gibt über ihre Zeit zwischen Kriegsbeginn 1939 und der Befreiung durch ihren Vater aus dem Lager Gurs keinerlei Informationen. Auch in den heute noch einsehbaren Unterlagen des Lagers Gurs, die sich im „Archive départementales des Pyrénnées-Atlantiques“ in Pau befinden, ist ihr Name nicht zu finden.
Nach Auskunft der Archivare gibt es viele übereinstimmende Berichte von ehemaligen Insassen, dass es in den Jahren 1940 und 1941 relativ häufig vorkam, dass Gefangene entkommen sind. Die Umzäunungen waren zum Teil nicht sehr sicher.
In diesem Sinne ist auch die Beschreibung von Julius Bamberger zu verstehen, wie es ihm gelungen ist, Anneliese aus dem Lager zu befreien.
Die Akten geflohener Personen sollen damals regelmäßig vernichtet worden sein, und zwar mit dem Ziel, dass Nachforschungen gegen diese Personen erfolglos bleiben sollten.
Der Name Bamberger kommt zwar in den Lagerlisten mehrfach vor, der Name Anneliese Bamberger allerdings nicht.

A b s c h r i f t

F e r n s c h r e i b e n

Berlin Nue 243 404 9.11. 23.55 - Se -

An alle Stapoleitstellen - zu Leiter oder Stellvertreter -

- Dieses FS. ist sofort und auf dem schnellsten Wege vorzulegen.

- G e h e i m - Geheim!

1.) Es werden in kürzester Frist in Ganz Deutschland Aktionen gegen Juden, insbesondere gegen deren Synagogen statté finden. Sie sind nicht zu stören, jedoch ist im Benehmen mit der Ordnungspolizei sicherzustellen, daß Plünderungen und sonstige besondere Ausschreitungen unterbunden werden können.

2.) Sofern sich in Synagogen wichtiges Archivmaterial befindet ist dieses durch eine sofortige Maßnahme sicherzustellen.

3.) Es ist vorzubereiten die Festnahme von etwa 20 bis 30 000 Juden im Reiche. Es sind auszuwählen vor allem vermögende Juden. Nähere Anordnungen ergehen noch im Laufe dieser Nacht.

4.) Sollten bei den Aktionen Juden im Besitze von Waffen angetroffen werden, so sind die schärfsten Maßnahmen durchzuführen. Zu den Gesamtaktionen können herangezogen werden, Verfügungstruppen der SS. sowie allgemeine SS. Durch entsprechende Maßnahmen ist die Führung der Aktionen durch die Stapo auf jeden Fall sicherzustellen. Plünderungen, Diebstähle usw. sind auf jeden Fall zu verhindern. Für die Sicherstellung von Materialien ist sofort mit der zuständigen SD. Ober- und Unterabschnitten - Führung - Verbindung aufzunehmen.

Zusatz für Stapo Köln: In der Synagoge Köln befindet sich besonders wichtiges Material. Dies ist durch schnellste Maßnahmen im Benehmen mit SD. sofort sicherzustellen.

+ Gestapa roem. 2 Müller +

7th ARMY DOCUMENT CENTER 36/2

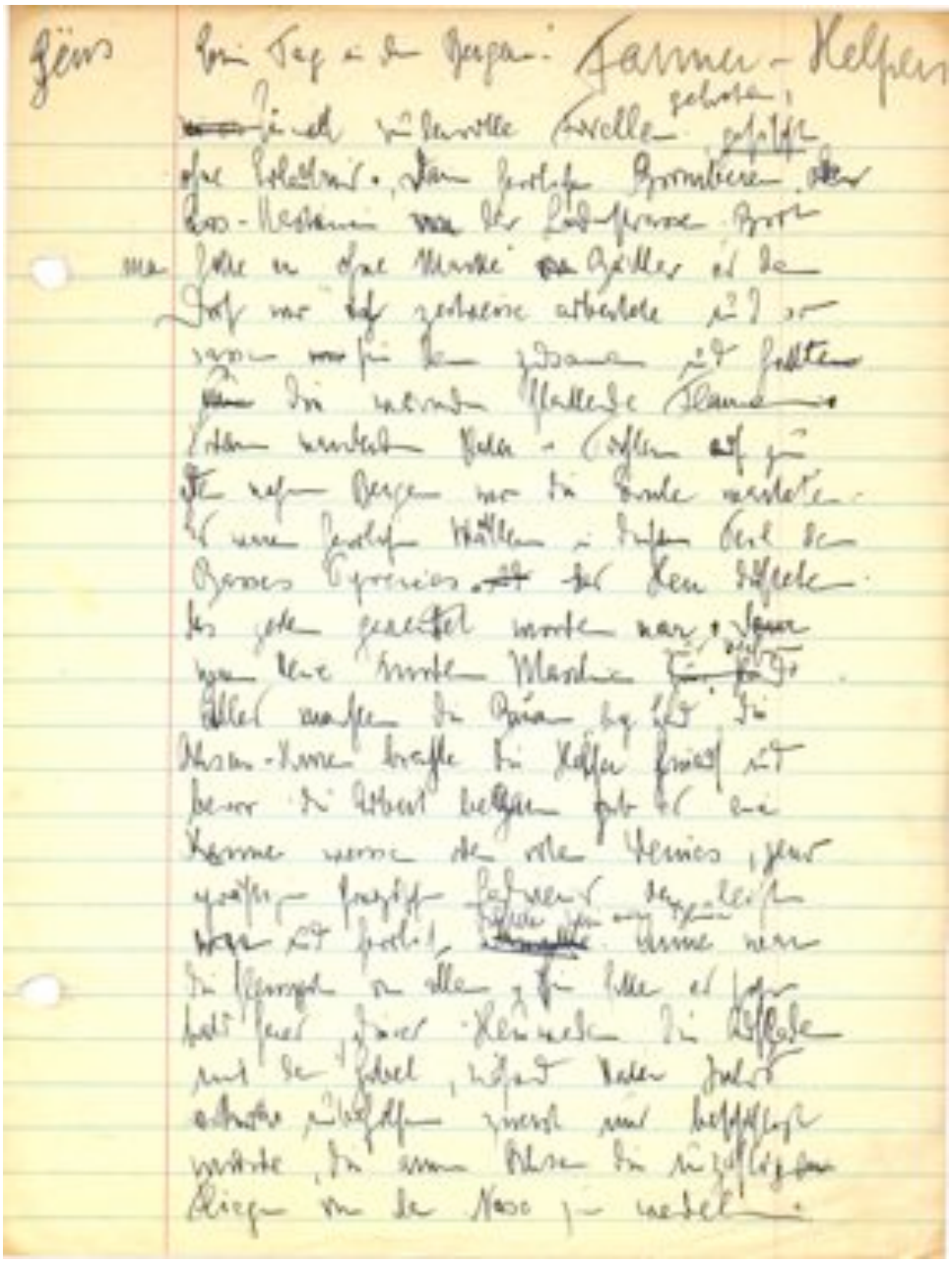
## 5. Die „Notizen“ von Julius Bamberger

Die „Notizen“ von Julius Bamberger sind unvollständig und zum Teil auch nicht zu Ende entziffert. Es handelt sich um handschriftliche Aufzeichnungen, die aber offenbar auch während der Flucht in seinem Besitz geblieben sind.
Die Überschrift lässt vermuten, dass er tatsächlich seine Erlebnisse von 1885 bis 1941 niederschreiben wollte.
Dies ist ihm allerdings bis zu seinem Tode im Jahre 1951 nicht gelungen. Einige Abschnitte sind nur mit Stichworten belegt, andere fehlen ganz.

## Ausschnitte aus den Notizen von Julius Bamberger:

*Vorrede: Eine historische und abenteuerliche Geschichte covering the timeshares 1885 bis 1941*

*Was immer ich an abenteuerlichen Ereignissen zu erzählen habe, hängt nicht von mir ab. Es sind Fakten.*
*So kommt es, dass dieses einfache Buch geschrieben ist vom Gesichtspunkt des kleinen Mannes ..., der aber dabei war .... geschichtlichen Zeitraum von 1885 (ich bin geboren 1880) bis zu unserer Ankunft und der Einbürgerung 1941 (mein neues Leben beginnt mit der Ankunft im freien Land).*
*Kann diese Aneinanderreihung von Tatsachen die so oft gewünschte Aufklärung geben über viele offene Fragen, die den kleinen Mann ... beunruhigen? Die Fragen „Aber ... wie war all das möglich? Antisemitismus, Hitler, Laval, Franco, das alles auf dem Hintergrund der Weltkriege und dem ....?“*



*<u>Geüs</u>*
*Ein Tag in den Bergen. Farmer Helpers*
*(…) wundervolle Forellen gebraten, gefischt ohne Erlaubnis. Dann herrliche Brombeeren. Ess- Kastanien von der Landstraße. Brot holte er ohne Marke beim Bäcker in dem Dorf, wo ich zeitweise arbeitete und so saßen wir dann zusammen bei wärmenden flackernden Flammen.*
*Dann wanderten Vater und Tochter auf zu den nahen Bergen, wo die Ernte wartete. Es waren herrliche Wälder in diesem Teil der Basses Pyrenées. Das Heu duftete, das gestern gewendet worden war. Da waren keine munteren(?) Maschinen zur Verfügung. Alles machten die Bauern „by hand". Die Ochsen-Karren brachten die Helfer hinauf und bevor die Arbeit begann, gab es eine Kanne weißen oder roten Weines, …*
*Anne war die Fleißigste von allen. Sie hatte sehr bald für dieses Heuwenden die Aufgabe mit der Gabel, während Vater Julius etwas unbeholfen zuerst nur beschäftigt wurde, den armen Ochsen die unzähligen Fliegen von der Nase zu wedeln.*

*So sitze ich denn auf den tiefgrünen Wiesen in den Basses Pyrenées. Mein Eigentum ist eine alte Sporthose, eine noch ältere schlachterprobte Offiziers-Litewska und ein Paar Holzschuhe, ein Buch – Leben Jesu von Renan (?) und ein Heer überreifer Äpfel, die wie ich von Bäumen fielen.*

*Der liebe Gott – so denkt es in mir – lässt die Äpfel fallen für die Armen und die Menschen für nichts. Das wäre eine schöne Predigt gewesen für den Curé der dunklen Kirche dort unten, der Sonntag auf der Kanzel im kleinen St Goin meinte, der liebe Gott habe Frankreich eine ernsthafte Operation zugedacht, damit es seine zu stolzen Bürger leichter beugen könne vor dem aufkommenden Vichy-Faschismus, der Traum der Klugen.*
*Wie traurig ist das alles und wie herrlich ist die Welt und wie schön lässt es sich träumen von vergangenen Zeiten …*
*Die tiefe Stille, die mich Flüchtling hier umgibt, in meinen Bergen, wo ich einsamen französischen Grenzbauern die Ochsen und Schweine hüte zusammen mit meiner jungen Tochter, die ich vor einigen Wochen aus der Hölle von Gurs befreite. Nach Südwesten zu schimmern die Kirchen der Jungfrauenstadt Lourdes, nach Nordwesten liegt Pau, die Hauptstadt, und soeben erklingen die Glocken dieser Städte zusammen in größter Harmonie.*
*…*
*Noch nicht 10 Tage ist es her, dass ich vor den Stacheldrähten mit den spanischen Freiheitskämpfern sprach, die zur Arbeit ins Camp de Gurs kommandiert waren. Nach meiner Flucht aus dem Camp de Bassens an der Gironde, versuchte ich mit allen Kräften die verlorene Tochter wiederzufinden. Ich verkaufte meine goldene Uhr und meinen Fingerring und aus dem Erlös bestieg ich in der Nacht einen Pilger-Zug. Ich wachte auf in Biarritz, dem herrlichen Badeort an der spanischen Nordgrenze. Die lange berühmte Brücke führte nach Hendaye in Spanien. Eine kleine Straßenbahn brachte uns nach Bayonne. Ich hatte inzwischen zwei Pariser alte Herren getroffen, die auf der Suche nach ihren Frauen waren. Bayonne ist eine prächtige kleine Stadt mit vielen englischen Kurgästen. Ein kleines englisches Hotel war mutig genug uns drei … eine Dachkammer mit Strohlager einzurichten und hier schliefen wir 2 Tage und 2 Nächte ohne aufzuwachen.*
*….*
*Das eigentliche Camp de Gurs ist eine große Barackenstadt, manchmal mit 10.000 Insassen, … Lager für die spanischen Freiheitskämpfer.*
*Nun begann mein Kampf um die Freiheit meiner Tochter. 4 Kilometer streckten sich die braunen Baracken der später berühmten Strasse entlang zu den hohen Bergen der Haute-Pyrenées. Die Umgebung war herrlich, aber sehr trocken. Im Lager sah man die großen Stacheldrähte der Verwaltungsgebäude, umlagert von 800 – 1000 Männern, festgehalten von ….*
*So nahm ich meine Zigaretten und fragte die spanischen Lagerarbeiter nach ihrem Boss. Ich zeigte ihm 2 Schachteln Zigaretten und wir kamen überein, dieser richtige Caballero solle feststellen, wo in welchem Block Annie war.*
*Er verschwand im hohen roten Heidekraut und kam zurück nach 1 Stunde mit der Freuden-Nachricht wo Annie war. Er bekam zuerst 3 Schachteln Zigaretten und nahm mich in seine Arme.*
*Wir benutzten einen unbekannten Arbeits-Tunnel und nun begann das Drama.*

*Block AZ, Block B, Block BA. Vorbei an Block B bat eine alte Dame aus Hannover um einen ganz kleinen Bleistift und etwas Papier, ich gab ihr alles, was ich irgendwo in der Tasche hatte. Ich, der Tramp, hatte tatsächlich etwas zu verschenken!*
*Nun fragte ich die Hannoveranerin, ob sie etwas gehört oder gesehen hätte von einem … kleinen Mädchen A. B. Da sagte sie: „Sie sind doch nicht Annies Vater? Da, etwa 50 yards weiter steht sie am Stacheldraht seit Wochen und wartet auf den Befreier." Ich erspare dem Leser und mir lieber die Beschreibung der Zustände in den Baracken. Ich zeigte dem Barackenältesten meinen in Basseres gestempelten Pass und ich hatte das Kind in meinem Arm. Nachdem die Spanier uns durch den Tunnel geführt hatten – die Wachen standen vielleicht 200 Meter draußen beim Gitter – entfliehen wir im dichten Gestrüpp.*
*Aber zurück zur alten Wohnung in Goins (…). Wir benutzten unsere 2 alten Bycicles, um heimlich die 14 Kilometer nach Oloron zu fahren auf 2 versteckten Roads, die dazu benutzt werden konnten, zukünftige Afrikakämpfer nach Gurs zu führen. (…..)*
*Auf dem …. klebten wir an jedes kleine Restaurant einen Zettel: Julius Bamberger und Tochter sind in Gurs. Kein Erfolg in about 14 Tagen. Wir fragten jede Heimatfront-Gruppe, jedes Auto: Kennt ihr vielleicht John (….)?*
*Bis eines Sonntags Mittags meine Tochter in den Vorgarten rief: „Pappy, diner is ready." Das waren gekochte Kastanien im Topf und Omelett mit selbstgesuchten Pilzen oder Forellen aus dem Gare-Fluss, manchmal auch nur 2 Stück rationiertes Brot mit Tomaten.*
*Ich rief: „Warte mal eine Minute, ich sehe gerade eine Soldatengruppe ankommen." Auf Anfragen sagte ein junger Mensch: „Wait a minute, Monsieur Bamberger. John B. ist er blond? Geben Sie mir ein Photo." Annie brachte eins und der Soldat rief: „Ja, das ist unser Küchenjunge vom Camp de Viscose-Albi bei Toulouse, etwa 250 km entfernt."*
*Wir dinierten mit dem guten Jungen (…) und der Nachbar-Wirt brachte guten roten und weißen Landwein und so schliefen wir diese Nacht in Frieden.*
*…*
*Nun konnte ich arbeiten am neuen Leben. …. hier in Nay. Ich hatte um Hilfe ans Rote Kreuz nach Zürich geschrieben, um zumindest einige Lebensmittel und Kleidungsstücke zu bekommen. Ich erzähle dies so ausführlich, um zu zeigen, wie das ganze Leben von Zufällen abhängt. Ein Brief vom Roten Kreuz kam nach 2 Wochen, dass einige Lebensmittel übersendet seien, aber Kleidung sei gesperrt und ob ich ein Herr Julius Bamberger sei und woher wir kämen. Ich bejahte und bekam einen Brief, der mich seit einem Jahr suchte und mir mitteilte, dass meine Frau von den Nazis getötet worden sei, aber in Zürich bei dem Anwalt ihrer Schweizer Schwester ein kleines Paketchen mit Wertsachen hinterlassen habe für die Kinder. Dies öffnete uns die Welt. Der schweizer Anwalt konnte für uns mit ganz kleinen Beträgen disponieren. Es würde zu weit führen, all die folgenden Transaktionen, Reisen nach Marseille und Toulouse, Verbindungen mit den Freunden in Paris. Aber es brauchte mehr als 9 Monate, bevor wir mit fertigen Pässen am Point de Sortie an der spanischen Grenze in Cornfrank standen.*

## 6. Die Gedichte von Julius Bamberger

In dem Nachlass von Julius Bamberger sind 38 Gedichte erhalten. Sie liegen als Originalhandschriften vor und befinden sich im Archiv der Familie Bamberger.

Eines dieser Gedichte „Emigrante" ist auch in gekürzter Form in dem Film "Aufgeben? Niemals!" enthalten.
Die Kürzungen für den Film waren notwendig, da die Originallänge den Fluss der filmischen Erzählung gesprengt hätte.

Das Gedicht wurde um ca. 2/3 gekürzt.

## Emigrante (Eine Reimerei à la Rückert)

Was das denn sei ein Emigrante - so fragte mich jüngst meine alte Tante?
Da ich zu viele der Sorten kannte - bei die Frage mir erst ein wenig genannte
Aber schließlich ich mich doch ermannte - und sagte:
Hör gut zu meine Liebe Tante:
Emigrante - so nennt man so arme Verbannte
Es gibt dann so manche Variante
Es gibt deren echte und so genannte
Miese, schöne und - elegante
Nervöse gibt's und ganz entspannte
Ungehorsame viel und obéissante (1)
Ganz klare Köpfe und ganz verrannte
Viele haben gar reiche Verwandte
- Die ein jeder aber gar sehr verkannte.
Man hat schwere Männer und leichte Fante (2)
Frau'n die man früher als Hexen verbrannte
Junge Damen, meist sehr charmante
Schlanke gibt es und imposante
Manche so dick wie'n Elefante.
(Die ganz bestimmt nicht mehr ganz courante.)
Duss'liege sieht man und vigilante (3)
Machen Geschäfte - oft recht riskante
In den Zeitungen steh'n Sie als „Trafikante" (4)
Freche hat man und sehr genante
Sanfte Schäflein und Querulante
Bassisten gibt's und auch Diskante (?)
Schachspieler viel, die ganz brillante.
Rechtsanwälte - noch heut violente (5)
Und Warenhausleiter sehr coulante
(Waschen sich viel mit „Eau courante"
Weil kaltes Wasser sie sehr entspannte).
Viele sind gar „ancien combattante" (6)
Vor denen der Feind von dannen rannte
Gesichter wie Goethe - Profile wie Dante
Schopenhauer - und einige kannte.
Politiker gar und alte Gesandte
Die alle Welt einst mit Achtung nannte.
Genug sagte zitternd die alte Tante
Die wie ein Wurm in dem Stuhl sich wandte:
„Aber was hat gemeinsam mit andern solch Emigrante?"
Da lach ich und sagte, oh liebe Tante
Das scheint mir doch ganz evidante.
Die wünschen sich alle
den" Status quo ante."

Quelle: Günther Rohdenburg, „Das war das neue Leben", Bremen, 2000

1 gehorsame
2 unreifer junger Mensch
3 wachsame
4 Schieber
5 ungestüm, gewaltsam
6 gemeint: Soldaten im 1. Weltkrieg

## Zeittafel Julius Bamberger

17.3.1880 Julius Bamberger wird in Schmallenberg geboren

8.9.1907 Kaufhauseröffnung in Bremen

25.7.1914 Hochzeit mit Friedel, geb. Rauh

16.12.1923 Adoption der Zwillinge Anneliese und Egon

1924/25 Umbau des Kaufhauskomplexes

1929 Kauf des Wohnhauses Bremen, Parkallee 44 und Fertigstellung des Kaufhauses in der Faulenstraße

1930/31 langsamer Rückgang des Geschäftserfolges als Folge der Weltwirtschaftskrise

1932 Fertigstellung des erneuten Umbaues

1933 Boykott des Kaufhauses

März 1935 Die Kinder gehen in ein Internat nach Montreux

21.7.1933 Verhaftung von Julius Bamberger (Bremen, Ostertorwache)

21.10.1936 Zahlungseinstellung des Kaufhaus

2.12.1936 Vertragsabschluss des Verkaufs des Kaufhauses an Kaufhof AG Köln und Annullierung des Vertrages am selben Tage durch Rudolf Hess, Stellvertreter Hitlers

14.12.1936 Beginn des Totalausverkaufs

Januar 1937 Flucht über die Schweiz nach Paris zu Bambergers Bruder Kurt. Gründung eines neuen Geschäftes für Sportkleidung in Paris

Sept. 1939 Internierung in Frankreich in verschiedenen Lagern bis Herbst 1940

Herbst 1940 Ankunft in den Basses-Pyrénées zur Befreiung von Anneliese aus dem Lager Gurs

Ende 1940 bis Sommer 1941 Wohnung in St. Goin und in Nay gemeinsam mit Anneliese. Vorbereitung einer legalen Ausreise in die USA

1941 Wieder Kontakt zu Egon in einem Lager in Vichy-Frankreich

30. 9. 1941 Ankunft in USA

Sept.1944 Die neue Existenz in den USA, der ‚Lakeside Jewelers Store'

1950 Aufgabe des Geschäftes aus Gesundheitsgründen

16.1.1951 Julius Bamberger stirbt in Los Angeles

## Notizen

Wir bedanken uns für freundliche Unterstützung bei:

Kulturforum Speicher XI, Dr. Klaus Hübotter

Karin und Uwe Hollweg Stiftung

Bernd und Eva Hockemeyer Stiftung

Erinnern für die Zukunft e.V.

GUT FÜR BREMEN Stiftung der Sparkasse Bremen

**Pinguin Studios**

Zentrum
für
Medien
Landesfilmarchiv

Landesinstitut
für Schule
Bremen

# Aufgeben? Niemals!
# Das Schicksal der Familie Bamberger

Julius Bamberger, der Vater und seine beiden Kinder Anneliese und Egon Bamberger besteigen am 21.09.1941 in Lissabon das Auswandererschiff „Excambion“. Nach einer fünf Jahre dauernden Flucht aus Nazideutschland kann die Familie sich endlich sicher fühlen. Neun Tage später sehen sie die Freiheitsstatue von New York.

Julius Bamberger ist in den 1920er Jahren ein erfolgreicher Geschäftsmann in Bremen. Ihm gehört ein Kaufhaus, das bei den Kunden einen ausgezeichneten Ruf hat. Es liegt am Rand der Innenstadt und Bamberger hat in dem Areal bereits mehrere Häuser gekauft, so dass sich die Verkaufsfläche im Laufe der Jahre ständig vergrößert.

Aber Julius Bamberger ist Jude und ab dem 30.01.1933 ist er ein Feind für die nun herrschenden Nationalsozialisten. Am Anfang glaubt er noch, es handele sich um „eine vorübergehende Erscheinung.“ Aber schon am 21.07.1933 wird er zum ersten Mal verhaftet. Es folgen Demütigungen, Boykottaufrufe und erneute Verhaftungen.

---

Der Film "Aufgeben? Niemals!" von Eike Besuden wird hier als deutsche und englische Version auf einer DVD beigelegt. Zusätzlich befindet sich ein Interview mit dem Autor auf der DVD.

Das Unterrichtsmaterial wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Jahrgänge 8-13 und wird ergänzt um Hintergundmaterial zum Schicksal der Familie Bamberger und Fotos.

**Pinguin Studios**

**Eike Besuden Filmproduktion GmbH**
Geisbergstr. 16, 28211 BREMEN
Tel: + 49 421 790 10 -0
Fax: + 49 421 790 10 -20
www.pinguinstudios.de

Zentrum für Medien

Landesinstitut für Schule Bremen

**Landesfilmarchiv**
Diethelm Knauf
Stefan Ambrosius
Große Weidestr. 4-16, 28195 BREMEN
Tel: + 49 421 361- 7845
www.landesfilmarchiv.de